

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschlands: Nachrichten Dresden.  
Buchdrucker-Sammelnummer: 25241.

GUTHMANN'S ECHTE  
**Cosmos-Seife**  
DRESDEN

Schriftleitung und Herausgeberschaft:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Liepisch & Meichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierstelliglich in Dresden bei postmäßiger Zustellung am Sonn- und Montagen nur einmal 2.85 M. | Unzeigen-Preise. Die einzige Zeile (eines 8 Seiten) 20 Pf., Vierseitige und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Montagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauflösung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattig. — Unterjährige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Beleuchtungs-Körper

Kretschmar, Bösenberg & Co.  
Königl. Sächs. Hoflieferanten  
Lampen- und Kronleuchterfabrik

DRESDEN-A. 67 Bonnestr. 67.

## Dresdner Feldschlösschen-Lager

bleibt unübertroffen!

## Dauerbrandöfen

irischen und amerikanischen Systems  
= = Bewährte Fabrikate = =

Florian Czockert's Nachfolger Ferdinand Wiesner  
Dresden-A. Töplerstr. 8, 13, 15.

# Griechenland und der Bierverband.

Griechenlands Einspruch gegen die Truppenlandungen in Saloniki. — Ankündigung griechischer Gegenmaßregeln. — Die bulgarischen Wünsche an Griechenland. — Die deutsch-österreichisch-ungarisch-türkisch-bulgarische Eintracht. — Die Kriegsgewinnsteuer. Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Am 11. Oktober wurde verlautbart den 28. Oktober:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Eazartoros kämpfenden t. t. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützenabteilungen ab, wobei sie zwei Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten. Deutsche Regimenter waren den Feind beiderseits der von Nordwesten nach Eazartoros führenden Straße. Insgesamt liehen die Russen in diesem Raum gestern vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schlachttag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen an der Front der Hochfläche von Dobredo ruhiger, dagegen wurde um unsere Brückenkopfstellungen von Götz und Tolmein, sowie im Abschnitt überhalb Tolmein bis zum Kru wieder äußerst heftig geschnitten. Alle diese Kämpfe endeten mit dem vollen Erfolg des angreifenden Feindes.

Am Kru brachen drei Vorstöße der Italiener in unserem Raum zusammen. Vor dem Pratli Br. scheiterte ein feindlicher Nachangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhafte Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Später schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von St. Lucia, heute zuletzt früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Roccaro, der bis zum Hauptschlachtfeld führte, unter schweren Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Desela stand zeitweise unter Trommelschlägen. Ein schwächerer italienischer Angriff gegen Zagora wurde leicht abgewiesen. Der M. Sabatini, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Siedell von Götz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten, sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern liehen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Dobredo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterie-Regimenter 3000 feindliche Leichen.

An der Tiroler Front wießen die Verteidiger der Pustraun-Stellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterie-Regiments ab.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Bilegrat vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte waren den Feind an die Grenze zu rück. Unter den Gegnern befinden sich nebst serbischen Divisionen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden t. u. t. Truppen der Armee des Generals v. Koevets nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Reiterei geräumten Stadt Valjevo. Die von Obrenovac südwärts entstandenen österreichisch-ungarischen Divisionen entzissen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Aranjanje-Vorac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gefecht.

Die beiderseits der Morava vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Naca, des Ortes Markovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Gebirgeland in der Donauhinterseite östlich der Alsatia-Ecke ist zum größten Teil vom Feinde gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingeschafft, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höller, Feldmarschall-Leutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen materiellen Schaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineschiffe in Benedig erwähnt, wo sie von 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsena, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Feuerwerke und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben missen und schweren Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeug-Geschwader neuerdings Benedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher aufgesuchten Gebäuden wurden diesmal auch die Flugzeughalde und Kriegsahrzene erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Flieger, unsere Aktion zu stoppen, waren durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle feierten unverschont zurück.

(W. T. B.) Das Flottenkommando.

doch überall, wo noch ein Rest von Empfinden für die Kulturmenschmach eines jungen barbarischen Vorgehens vorhanden ist, der Söldner Protekt gebührend gewürdig wird. Der Bulgar hat, wie der Türke, eine tiefe natürliche Liebe zur Wahrheit, und alles läugnerische und heuchlerische Wesen ist ihm ein Grauel. Deshalb berührt ihn auch der offensichtliche Widerspruch, der zwischen den Daten des Bierverbandes und seinen fortwährenden Versicherungen vom Schutz des Rechtes und der Freiheit der kleinen und schwachen Völker läuft, in höchst widriger Weise. Es ist die ethische Erwürfung des Wahrhaftigen gegenüber dem Fügner, die aus der Söldner Note spricht, und die gerade von uns Deutschen mit besonderer Genugtuung und vollem Verständnis aufgenommen wird, weil sie uns die innere Wesensgemeinschaft zeigt, die uns in einem bedeutsamen sittlichen Punkt mit dem bulgarischen Nationalcharakter verbindet. Wir können darin eine Gewähr dafür erblicken, daß unser Bündnis mit Bulgarien ebenso wie das mit der Türke nicht bloß durch eine materielle Interessengleichheit, sondern auch durch höhere kulturelle Ideale zusammengehalten wird. Dafür bürgt auch die überlegene Art, wie der Ministerpräsident Radoslawow, ein außerordentlich kluger Kopf und gewiefter Staatsmann und Diplomat von charaktervoller Gestigkeit, die Annahme eines französischen Finanzmannes zurückgewiesen hat, der sich vermeinen hatte, dem Kabinettseel ins Angesicht zu behaupten, er wolle mit drei Milliarden das ganze bulgarische Volk kaufen. Radoslawow erwiderte darauf mit einfacher, edler Würde, daß Bulgarien zwar nicht reich sei, aber daß kein Geld imstande sein werde, es zum Bergicht auf seine idealen nationalen Bemühungen zu bewegen.

Wie die Politik des Bierverbandes mit den Mitteln brutaler und barbarischer Gewalt, mit Lüge und Gewalt ungeheuer arbeitet, das verfüren die Bulgaren nicht bloß an eigenen Leibe, sondern sie sehen die gleichen Treiber auch überall in ihrer Nachbarstadt sich vollziehen, wie jetzt insbesondere Griechenland gegenüber, daß durch die stärksten Drohungen und Gewalttätigkeiten in den Krieg hineingepeitscht werden soll, um Adquisit, Gren, Viviani, Sazonow und Salandra aus der „internationalen Polizei“ herauszuholen. Wenn ein Volk mit einer so ethischen natürlichen Denk- und Anschauungsweise, wie das bulgarische, Zeuge so unverhohler Schändlichkeiten wird, muß es sich unvermeidlich aufzuhämmern in hellem Jorn. Aus solcher Stimmung ist die bulgarische Note entlossen, und wenn etwas etwas ihre Wirkung noch drastischer machen, ihre moralische Stärke noch verstärken kann, dann ist es der ständig aufzuhemmende Gegensatz, in dem sie zu der kurz vorher ergangenen Rundgebung des englischen Königs steht, worin dieser zu sagen wagte, daß die Freunde des Bierverbandes die Rechtsordnung mit führen tröten. Hier zeigt sich wieder die Lüge in ihrer schamlosen Gestalt. Frech, aufgeblasen und boshaft steht sie da, ihrer Schändlichkeit voll bewußt, das Blut aufzuspitzen in ihrer herausfordernden Riedertreize. Ein König, der angelichtet der klaren Tatsachen keine Unterdrückt unter einer ungeheuerlichen Entstellung der Wahrheit legen kann, ist jedes eigenen Urteils bar und nur ein Schattenherrscher, ein Gefangener in der Hand der Gren und Genossen, die mit ihm umspringen, wie sie wollen, und ihn an einem blinden Werkzeug ihrer finsternen Pläne ermordigen. Das Dunkel dieser verpesteten Atmosphäre wird auf einen Augenblick durch den Blick der bulgarischen Note erhellt, die in Flammenchrift zeigt, wer in Wirklichkeit die Barbaren und Rechtsbrecher, wer die Fügner und Heuchler sind.

### Griechenlands Einspruch gegen die Neutralitätsverletzung.

b. Der englische Gesandte Sir Francis Elliot überreichte, wie bereit meldet, dem Ministerpräsidenten Zaimis eine neue Note, in der mit dem Abruch der freundlichsten Beziehungen gedroht wird für den Fall, daß Griechenland nicht den Serben militärische Hilfe leiste. Zaimis suchte darauf sofort eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalstabchef Dusmanis zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beißlungsfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabchefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Entente in Griechenland äußerst gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unabweislich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen wird. Nach mehrstündigem Beratung des Ministerrates wurde über den Text der Antwortnote Besluß gefasst. Nach dem Ministerrat hatte Zaimis noch eine längere Unterredung mit Gunaris, dem fröhlichen Ministerpräsidenten und jungen Minister des Innern. Der Generalstabchef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte.

Der Ministerialdirektor Karadja vom Ministerium des Neueren überreichte darauf dem englischen Ge-

### Barbarei und Lüge bei unseren Feinden.

Das dunkle Kapitel, das von den zahlreichen, wider Völkerrecht und Menschlichkeit verstörenden Handlungen und der fortgesetzten Lüge und Heuchelei unserer Feinde erzählt, will nicht zum Schluß kommen. Im allgemeinen haben wir uns an derartige Machenschaften wegen ihrer häufigen Wiederholung schon so sehr gewöhnt, daß wir die einzelnen Vorkommnisse abschreckend zu den übrigen legen und uns mit einer kurzen Kennzeichnung und Verwahrung begnügen. Manchmal aber hebt sich ein Vorgang so nachdrücklich von den Nahmen der gewöhnlichen Geschehnisse der feindlichen Vergewaltigungs- und Lügenpolitik ab, daß die Aufmerksamkeit des politischen Chronisten einen Augenblick länger durch ihn gescheilt wird, und zu den Ereignissen dieser Art gehört die Beschreibung der offenen bulgarischen Städte Dedeagatsch und Porto Lagos durch die englisch-französische Flotte. Es handelt sich dabei um einen bloßen niedrigen Nachfall, der gegen wehrlose, mit keinerlei militärischen Widerstandsmitteln ausgestattete Ortschaften begangen worden ist, um das englisch-französische Haß- und Nachgefühl wegen der Richtbeugung Bulgariens unter das Joch des Bierverbandes durch einen Art blinder Berührungsaw zu befriedigen. Dies abscheuliche Verfahren ist von den leitenden Söldner Stellen nicht einfach hingenommen worden, wie es die englisch-französischen Niederfürstätter von internationalem Recht und Völkermoral in ihrem Dünkel vielleicht erwartet hatten, sondern es hat einen sehr scharfen Einspruch zur Folge gehabt, der in seiner ruhigen zivilisatorischen Würde einen ausgezeichneten Eindruck machen und wegen seiner zerschmetternden Kritik an dem feindlichen Verhalten an den besonders bewerkstückerdiens diplomatischen Amtshandlungen des Weltkrieges gerechnet werden muß.

Die bulgarische Note spricht von einer „offenkundigen Verletzung der Vorschriften und Gebote des Völkerrechts“, erhebt „nachdrücklich Einspruch gegen eine so barbarische Handlungswise“ und weist darauf hin, daß ein derartiges Gebaren weniger Rücksicht auf die Schwächeren und Verteidiger als auf den Rest des Reiches angemessen sei, auf dessen Erringung Großbritannien und Frankreich so großen Wert gelegt hätten. Das sind moralische Schläge, die auf die verantwortlichen Staatsmänner in England und Frankreich herabfallen und die ihre Wirkung nicht verscheuen könnten, wenn nicht die völlige Unempfindlichkeit dieser Kreise gegen moralische Erwägungen und Rücksichten an gewisse Dickhäuter erinnert, deren körperliche Oberfläche durch ihre natürliche Stärke gegen die Wirkung von Hieben gründlich geschützt ist. Mag aber auch die Wucht der amtlichen bulgarischen Kennzeichnung an der eisernen Gelassenheit der Pariser und Londoner Staatsleute abprallen, so wird

sandten Elliot die Antwortnote der griechischen

## Für eifige Leser

am Mittwoch morgen.

Bei Tschirnysk wurden 6 Offiziere und 1000 Hessen gefangen genommen.

Die Italiener erlitten bei Dobrovo große Verluste. Bulgarien hat Griechenland erklärt, daß es nichtigenfalls die Verfolgung der Bierverbandstruppen gegen Saloniki unbedingt bis zum Ende durchführen werde.

Griechenland wies in seiner Antwort an den Bierverband auf die Möglichkeit hin, daß es gezwungen sein könnte, die in Saloniki gelandeten Truppen zu entmachten und gefangen zu nehmen.

Einen erfolgreichen Vergeltungsflug nach Beograd unternahmen österreichisch-ungarische Flugzeuge, die zuverlässig zurückkehrten.

Nach Londoner Berichten wurden in der Woche vom 17. bis 23. Oktober bei dem englischen Versicherungsgesellschaften 14 Schiffe als verloren angemeldet.

Die Zuschüsse Englands an die Alliierten werden am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Millionen Pfund Sterling übersteigen.

In Frankreich wurden Aerzte wegen Ausstellung unwahrer Unzulänglichkeitszeugnisse an Angehörige wohlhabender Bevölkerungskreise verhaftet.

Eine japanische Militärmision ist nach einer Meldung aus Paris in Rom eingetroffen.

Die deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamten haben bis Ende August 1915 als Kriegsspende 125 488 Pf. gesammelt.

Die Großherzogin von Luxemburg stellte ihr Schloss in Bielitz a. Rh. für verwundete Soldaten den verbündeten Armeen zur Verfügung.

Das italienische Ministerium des Innern richtete an die Handels- und Gewerbeaufsicht eine Verordnung über den Ertrag einberufener Arbeiter.

Wetteranlage der amt. ital. Landeswetterwarte: Meist trüb; thür.; später Niederschlag.

Seite 2

Dr. 298 "Dresdner Nachrichten"  
Wittnau, 27. Oktober 1915

Regierung. Es wird darin gesagt, die Entente misversteht die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gut zu machen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Sicherung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß, insoweit die gegen Bulgarien vorgesehenen Kriegsoperationen von griechischen Gebiete ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungssitz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchführen werde, gleichviel, ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Sicherung einzulegen.

b. Das Budapester Blatt "A Villag" meldet aus Athen: Never die Antwortnote Griechenlands auf die letzte englische Note werden neue Einzelheiten bekannt: Die griechische Regierung erwähnt darin, daß sie genötigt sei, die Befreiung der bulgarischen Note anzuerkennen, und, nachdem die Entente trotz des Protestes Truppen landete und diese gegen Bulgarien operierten ließ, müsse mit dem Eintritt der in der bulgarischen Note erwähnten Eventualität gerechnet werden. Dies würde jedoch die Einbeziehung Griechenlands in die Kriegszonen bedeuten, wodurch der Bevölkerung des Landes der Segen des Friedens wegen des Streites fremder Mächte geraubt werden würde. Die griechische Regierung sei demnach genötigt, dem Eintritt dieser drohenden Eventualität vorzubeugen, weshalb sie den Alliierten mitteile, daß Griechenland unbedingt und entschlossen daran festhalte, daß die gelandeten Truppen, auch jene, die bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien, unter allen Umständen über Saloniki zur See wieder abtransportiert werden müssten. Die griechische Regierung würde bedauern, wenn sie bei etwaiger Außerachtlassung dieses ihres Prinzipes in die schwere Zwangslage gerate, die gelandeten Truppen entmachten und in Gefangenennageln internieren zu müssen. — In der Regierung nahestehenden Kreisen soll den Blättern zufolge verlauten, daß die Regierung entschlossen sei, der Aktion des Bierverbandes in Griechenland ein Ende zu machen. Dem Prinzen Nikolaus, dem Kommandanten der Saloniki-Streitkräfte, sollen genügend Kräfte zur Verfügung gestellt werden, um die Forderung der Regierung Nachdruck zu geben. — Nach weiteren Meldungen aus Athen halten die dortigen politischen Kreise die Lage für außerordentlich kritisch. Der Inhalt der Antwortnote an die Entente findet allgemeine Zustimmung. Bloß einige Blätter meinen, die Stellungnahme der Regierung könne gefährliche Folgen haben. Die Velandien der Entente hatten nämlich erklärt, daß die Ententetruppen nicht zurückzuziehen, die Landungen sogar trotz einer Drohung fortgesetzt werden würden. Von den vor Saloniki ankommenden Schiffen wurden die Truppen nur deshalb noch nicht geladen, weil die Befehlshaber in Saloniki erst die unterwegs befindlichen Truppen abwarten wollten. Demgegenüber verlautet in den der Regierung nahestehenden Kreisen, die Regierung sei jetzt entschlossen, an dem Standpunkt der Antwortnote unbeirrt festzuhalten und ihn durchzusetzen.

Noch Berichten aus Sofia wurde das Saloniki griechische Korps neuerlich um zwei Divisionen verstärkt. Die bulgarische Regierung nahestehende "Rambana" beschäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umsturz und stellt mit Befriedigung die neuzeitliche schwere diplomatische Niederschlag der Entente fest. Griechenland erkannte, daß es durch den Elan der nach Süden gerichteten bulgarischen Operationen nicht unbedingt bleiben kann. Das Blatt weist darauf hin, daß Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte der Entente noch leicht Herr werden kann. Sollten jedoch neue Truppen kommen, so ist Bulgarien fast genug, den Feind auch aus Griechenland hinauszuschlagen. Griechenland kann darauf rechnen, daß es nicht allein bleiben wird. — Auf einen neuerlichen Vorschlag des englischen Velandien, die Frage der Beteiligung Griechenlands gegen Bulgarien dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, erklärte Bairns abermals, daß dieser Vorschlag unbestimmt sei.

### Griechische Richtigstellungen.

(Agence d'Abouc.) Eine halbamericane Note, die in den Blättern veröffentlicht wird, erklärt die Gerüchte über eine beabsichtigte Besetzung serbischen Gebietes durch Griechenland für unrichtig. Die Note fügt hinzu: Die griechische Regierung hat niemals davon gedacht und kann niemals daran denken, irgendeinen Teil des dem verbündeten Staate gehörenden Gebietes zu besetzen. Ebenso entschieden werden die Erklärungen abgelehnt, die dortigen politischen Kreisen die Überzeugung habe, daß

nach der Behauptung des Budapester Blattes "A Villag" der griechische Gesandte in Sofia dem Ministerpräsidenten Radoslawow gegeben haben soll. Diese Erklärungen, die von der Wiener Presse wiedergegeben worden sind, beziehen sich auf die Befreiung von Doiran und Gewiss durch Griechenland zum Schutz von Saloniki und die Beweggründe der griechischen Mobilisierung. Ebenso entbehren die Mitteilungen dieses Blattes über Verhandlungen Griechenlands mit Bulgarien jeder Begründung. (WTB.)

### Italiens Haltung.

b. Aus Jugoslawien lädt die Wiener "Neidspok" drachen, daß Turiner Zeitungen bestätigen, Griechenland bestrebe in seiner Rolle an den Bierverband auf sofortigem Rücktransporth der in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen. Aus diesem Grunde lehne Italien seine Beteiligung in Saloniki ab.

Die Tatsache, daß Italien mit den übrigen Entendenten in der Balkanfrage im bezug auf Griechenland einig ist, wird durch den römischen Korrespondenten der "Stampo" bestätigt. Dieser teilt mit, daß Italien an der Aktion der Entente zur Gewinnung Griechenlands unbeteiligt und sogar über ihr Scheitern froh sei, da ihr Gelingen eine Störung des Gleichgewichts des östlichen Mittelmeeres herbeigeführt hätte, worunter der Korrespondent der "Stampo" offenbar eine Störung der italienischen Pläne in bezug auf Kleinasien versteht. Nur wegen der Rückwirkung auf Rumänien wäre nach dem Turiner Blatt ein vereilter Anschluß Griechenlands bedauerlich.

b. Von zuverlässiger französischer Seite wird mitgeteilt: Über das fernere Zusammengehen der Entente und Italiens sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden: Italien stellt seine Kriegsflotte für die Blockierung und Beschiebung der bulgarischen Küste, sowie die Handelsflotte für den Truppentransport der Verbündeten zu freier Verfügung; dagegen lehnen Italien keine Truppen nach dem Balkan. Es wird aber Serbien dadurch indirekt unterstützen, daß es die Österreicher zwingen soll, einen Teil der Truppen vor der serbischen Front aufzuladen, um Triest zu schützen. Schließlich will Italien eine direkte Militäraktion an den Küsten der Adria unternehmen, sobald dies notwendig ist. Ein in Brindisi eingelaufenes drahtloses Telegramm will vereits wissen, daß ein italienisches Geschwader an der Beschiebung und der Blockade der bulgarischen Küste teilnehme. Engländer, Franzosen und Russen haben in ihren amtlichen Verträgen von einer derartigen Beteiligung Italiens noch nichts gemeldet.

### Die Kriegslage auf dem Balkan.

kl. Der Bürscher "Tagessan" schreibt über die Kriegslage auf dem Balkan: Nichts vermag die gefährliche Lage der serbischen Armee deutlicher zu zeigen, als der aus Reichswehr-Hilfstruppen der Entente entnommenen, daß die serbische Armee verloren sei, wenn ihr die Verbündeten nicht bald Hilfe bringen. Diese haben aber voreilig noch ganz unzureichende Kräfte zur Hand, sonst wäre ihre Tatenlosigkeit in diesem kritischen Augenblick unbegreiflich, und auch das neuerlich verzweifelte Werben um die Mithilfe Griechenlands ist der Beweis der absoluten Unzulänglichkeit der eigenen Kräfte der Entente. Man geht nicht fehl, wenn man schon heute von einem Baumbruch der militärischen Entente spricht, und diese Tatsache rückt uns dem Frieden näher.

### Die Stimmung in Bulgarien.

Aur Kriegserklärung der Verbündtmächte an Bulgarien schreibt das bulgarische Regierungsbüro "Narodni Pravda": Die Kriegserklärung Englands und Frankreichs macht auf die Bulgaren keinen Eindruck, da sie erwartet wurde und da Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschland, Österreich-Ungarn und Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Staat des Allerwelt-Viratentums zu seinen zahllosen Verbrechen noch eins hinzufügt. Es folgt nun eine chronologische Aufzählung aller Raubkriege und Blutbäder, welche England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust anerichtet hat. Das Blatt führt dann fort: Auch heute kann England nicht für die Freiheit der Völker, sondern aus Raubsucht. Statt die nationale Einigung aller Bulgaren zu fördern, hat England Bulgarien den Krieg erklärt und die unverdiente Küste beiseitegeschoben. Die tapferen bulgarischen Armeen, Gott und die heilige bulgarische Sache werden und Kräfte verleihen, um den Centralmächten zu helfen und an der Befreiung Englands und der Befreiung der von ihm unterjochten Völker, sowie an der Schaffung der Freiheit der Meere und an der Bekämpfung des englischen Parasiten mitzuwirken, der vom Blute von Millionen Ungeschicklichen auf der ganzen Erde lebt. — Das bisher zwischenstaatliche Organ "Geschos" "Mit" sagt zur Kriegserklärung der Entente: Ich machen wir keine Rechnung. Wir wollen nur, was uns gehört. Wobei der Bierverband kommen und uns Mazedonien wegnehmen, um es Serbien aufzukauen! Das kann nicht mit Worten geschehen, noch auch durch die Beschiebung der bulgarischen Küste oder durch vaudeville-artige Landungen. (W. T. B.)

### Ein Landungsversuch bei Quosd?

b. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Wie "Rusko Slovo" aus Paris erfährt, beabsichtigt die Entente, in den nächsten Tagen größere Truppenkontingente bei Quosd zu landen. In Südrussland werde bereits eine größere Balkanarmee eingesetzt, die zum größten Teile aus kampfprobten Truppen bestehen werde. Diese Armee wird im Hafen von Marseille eingelaufen werden. In Moskau will man wissen, daß Generalissimus Joffre nach einem vor einigen Tagen stattgefundenen Kriegsrat keine Einwilligung zur Bildung einer Balkanarmee gegeben habe, obgleich dies eine erhebliche und sehr unerwünschte Schwäche seiner Front ergebe.

### Montenegro soll helfen.

kl. Londoner Mitteilungen aufzeigen ist nach Getinge eine dringliche Vorstellung des Bierverbandes abgegangen, weil Montenegro bisher nichts unternommen habe, seinem verzweifelt kämpfenden serbischen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen.

**Deutsch-österreichisch-ungarisch-serbisch-bulgarische Eintracht.** (Berichterstatter eingetroffen.) Anlässlich der Verleihung des Großkreuzes des St.-Stephans-Ordens an den Großwesir heißt "Tania" in einem Beitrag die ganz besondere Bedeutung dieser ungewöhnlich ehrenden Auszeichnung hervor und sagt:

Die Einheitlichkeit und Eintracht, die zwischen den drei Waffenbrüdern besteht, die seit einer Woche zu vier Waffenbrüdern geworden sind, beruhen auf gegenseitigen Interessen und wechselseitiger Achtung, und haben so das wertvolle Ergebnis gezeitigt, daß man die hochachtbaren Persönlichkeiten, die seit Monaten Tag und Nacht im gemeinsamen Einvernehmen arbeiten, nicht genug würdig kann. Seitdem seit fast 1½ Jahren Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei verbündet sind, haben sie sehr wichtige militärische Fragen gelöst. Diesbezügliche Verhandlungen waren leicht, rasch und einfach, da die drei Mächte bezüglich aller militärischen und politischen Fragen gleicher Ansicht waren. Auf diese Weise konnten sie auf militärischem und diplomatischem Gebiete hohe Erfolge erzielen. Wir können behaupten, daß der neue Dreieck, dessen Grundlage im Jahre 1914 gelegt wurde, härter und harmonischer ist, als jede andere, bislang zu welchem Zweck immer abgeschlossene Allianz.

Das Blatt verweist demgegenüber auf die gegen seitigen Beziehungen, die sich im Lager der Entente zwischen den drei Mächten bezüglich aller militärischen und politischen Diplomatie, Generäle und der Presse in allen Fragen fundieren, insbesondere bezüglich der Frage der Dardanellen und der Verhandlungen in Sofia. (W. T. B.)

### Ein deutsch-rumänisches Abkommen?

"Alto Rossu" lädt sich aus Rom melden, daß man in

zwischen den Kabinetten von Wien-Berlin und der rumänischen Regierung ein geheimes Abkommen über die Haltung Rumäniens bestehet. Jedenfalls ist es außerordentlich auffällig, daß die den Centralmächten geneigten rumänischen Blätter mit solch einer Bestimmtheit behaupten können, Rumänen werde neutral bleiben. Auch Radostlawow habe etwas Verartiges mit aller Bestimmtheit behauptet, die bulgarische Regierung sei jedenfalls von den wirklichen Absichten Rumäniens gut unterrichtet, denn die bulgarische Hererleitung begnügt sich in den letzten Tagen, die Grenzabschließungstruppen an der rumänischen Grenze stark zu lichten und sie an anderen Stellen zu konzentrieren. Von Bratislava sei noch immer nichts zuverlässiges über die künftige Haltung Rumäniens herauszukommen, einen Schluß auf die Stimmung der verantwortlichen rumänischen Kreise lasse nur der Empfang der beiden Führer der Bierverbandsfreunde Hilfescu und Tătărescu zu Seine vom König nur für verhältnismäßig kurze Zeit empfangen worden, dagegen wurde der Freund der Centralmächte Peter Carp, der seit einiger Zeit der Chefredakteur der "Moldawa" war, in zweifürdiger Aufsicht empfangen. Das Blatt sieht aus eigenem Hinzu, daß die deutsche Diplomatie in den letzten Tagen mit besonderer Eifer in Bukarest gearbeitet habe und warnt schließlich vor Optimismus bezüglich der Waffenhilfe Rumäniens. Man müsse sich auch hier auf unangenehme Dinge gefaßt machen, wenn sie schließlich auch nicht Tatsache werden sollten, so bleibe man dann doch vor Enttäuschungen geschützt.

### Ein französisches Einverständnis.

Eine der Behauptungen, an denen man in Frankreich bis vor kurzem am absehn festhielt, war die von der völlig Unschuld der Republik und ihrer Verbündeten an der Entstehung des Krieges. In der durch das Balkanfeld hervorgerufenen Bewegung der Gemüter ist auch dieser Glaubenssatz des Entente-Quangelums zum Gebrauch der Neutralen erschüttert worden, ohne daß die durch so viele und bittere Vorwürfe verschärfte Sensur ihn zu retten wagte. Wenn der "Gélat" neulich Herr Delclos als "einen der am meisten verantwortlichen unter den Vorläufern des Krieges" ansprach, so war das schon deutlich genug. Noch deutlicher aber lädt sich jetzt der "Angefetzte Mensch" (vom 20. d. M.) durch die Feder Clemenceau auszubezahlen. In einem der zahlreichen Artikel, die er in der letzten Zeit gegen die Balkan-Expedition schreibt, liest man: "Ein Senator (Vichon), der sich in den Gedanken der Diplomatie ergibt, hat sich neuerdings als Strategie betätigt, indem er mich einlud, meine Bemühungen mit den seinen zu vereinigen, um die russische Regierung pleite zu überzeugen, daß sie sich von ihren Interessen auf dem Balkan nicht ablenken lassen dürfe. Wenn ich bedenke, daß die russisch-serbische Solidarität es ist, die die Krieg entfesselt hat, so scheint mir, daß niemand in Petersburg dieser Lehrengung bedarf."

Die "russisch-serbische Solidarität" als Urheberin des Krieges: es ist keine neue Wahrheit, aber aus dem Munde eines Senators und ehemaligen Ministerpräsidenten der Republik verdient das Gesündnis als ein bemerkenswerter Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges festgehalten zu werden. (W. T. B.)

### Berichtigung französischer Aerzte.

kl. In Paris wurden fünf, im übrigen Frankreich dreizehn Aerzte verhaftet wegen Ausstellung von unwahren Unzulänglichkeits-Kitesen an die Angehörigen wohlabendeter Bevölkerungskreise. Die Verhafteten erhielten Honorare von 5000 bis 30 000 Franken.

### Eine japanische Militärmision in Italien.

Wie der Pariser "Matin" erfährt, ist eine japanische Militärmision, bestehend aus einem Oberst, zwei Oberstleutnants und zwei Majoren, in Rom eingetroffen. (WTB.)

### Das italienische Parlament.

Wie "Secolo" aus Rom erfährt, wird die italienische Kammer zwischen dem 28. und 29. November ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die Beratungen sollen keiner Einschränkung unterliegen. Man glaubt, daß die Kammerminnen mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen werden. (W. T. B.)

### Fliegerzusammenstoß.

"Secolo" meldet aus Turin, daß in der Fliegerschule zu Mirafiori zwei Eindecker in 100 Meter Höhe zusammenstießen und abstürzen. Die Führer sind tot. (WTB.)

### Englands Zuschüsse an seine Verbündeten.

Der parlamentarische Mitarbeiter des "Daily Chronicle" teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Alliierten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Millionen Pfund Sterling übersteigen werden. (W. T. B.)

### Der Unterseebootskrieg.

kl. In der Woche vom 17. bis 23. Oktober wurden nach Londoner Berichten bei den englischen Versicherungsgesellschaften 14 Schiffe als verloren angemeldet.

### Englische Willkür.

Die "London Gazette" veröffentlicht eine Kabinettorder, wodurch die frühere Kabinettorder bestätigt wird, in der die britische Regierung für die Kriegsdauer den Artikel 57 der Londoner Deklaration annahm, der bestimmt, daß der neutrale oder feindliche Charakter eines Schiffes durch die Flagge, die zu führen es berechtigt ist, entschieden wird. An Stelle des genannten Artikels werden die britischen Prisengerichte zu Gunsten der Kriegsführung anwenden, die früher von ihnen beobachtet wurden. (W. T. B.)

### Vorgehen gegen die Arbeiterpresse in London.

Die Londoner Polizei beschafft binnen sieben Tagen die Vernichtung von 11 Veröffentlichungen der Arbeiterpresse. (W. T. B.)

### Ein amerikanischer Überseetruk.

b. Nach einer Neutermeldung gibt der amerikanische Handelssekretär Redfield die Bildung eines amerikanischen Überseetruktes bekannt, der nach dem Muster des holländischen Überseetruktes gebildet ist und den Zweck hat, den Export amerikanischer Waren ins Ausland zu bewirken, unter der Garantie, daß die Waren die kriegsführenden Völker nicht erreichen. Alle Warensendungen an neutrale Länder werden vom Trust in nächstmöglicher Weise beaufsichtigt. Den K



— Die Butterpreise. Das Ministerium des Innern gibt die vom Reichsanzeiger beschlossenen Grundpreise für Butter bekannt. Sie sind, wie schon gemeldet, vom 1. November 1915 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden: Für je 50 Kilogramm Handelsmarke I höchstens 240 Pf. Handelsmarke II höchstens 230 Pf. Handelsmarke III höchstens 215 Pf. abfallende Ware höchstens 180 Pf. Der Zuschlag für die Preisstellung im Weiterverkauf ist für den Großhandel auf 4 Pf. für den Kleinhändler auf 11 Pf. für je 50 Kilogramm festgelegt. — In einer Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 wird vom Ministerium des Innern u. a. verfügt: Die Verpflichtung nach § 5 wird auf alle Kommunalverbände und Gemeinden unter Vorbehalt der Vorschrift in § 6 der Bundesratsverordnung ausgedehnt, welche Preisprüfungsstellen errichtet haben. Beicht eine gemeinsame Preisprüfungsstelle, so ist der Höchstpreis gemeinsam für die Gemeinden zu erläutern, für welche die Stelle errichtet ist. Die Festsetzung in der Kreishauptmannschaft, durch diese dem Ministerium des Innern anzugeben. Die Kreishauptmannschaften haben, wenn durch größere Unterschiede der Festsetzung innerhalb des Regierungsbezirkes die Vergütung eines Höchstpreisbezirks mit Butter gefährdet erscheint, auf einen Ausgleich hinzuwirken und gegebenfalls zum Zwecke der Vereinheitlichung im Sinne von §§ 4, Absatz 2, 7 der Bundesratsverordnung an das Ministerium des Innern Bericht zu erheben.

— Über die Abgabe von Milchkarten veröffentlicht der Rat in Dresden im Anzeigenteile dieser Nummer eine Bekanntmachung.

— kf. Erfas einberuener Arbeiter durch Einstellung weiblicher Arbeitskräfte. Das Ministerium des Innern hat an die lädtischen Handels- und Gewerbe kammern eine Verordnung gerichtet, die sich mit der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte in die gewerblichen, industriellen und Handelsunternehmungen beschäftigt. In ihr heißt es, daß die Anforderung des Nachrisses für das Herz den Betriebserfolg derartiger Unternehmungen bedroht, wenn deren Inhaber und Leiter nicht bezeugen dafür Sorge trauen, daß für die nach und nach einzutretenden Arbeiter weibliche Arbeitskräfte als Erfas beschafft und angelernt würden. Die nicht unerheblichen Bedenken, die gegen die Übertragung eines großen Teiles der Fabrikarbeit an weibliche Arbeiter wären, müßten im Interesse der Sicherheit ausreichenden Nachschlages für das Herz auszurechnen werden. Um bei manchen Arbeiten die Unfallgefahr zu vermindern, wird dann empfohlen, die weiblichen Arbeiter mit ziemlich einfachen, die Bewegungsfreiheit fördernden, in der Fabrik anzulegenden Kleiderkleidern zu versiehen, die in getrennten Räumen auch aus Hose und Jacke bestehen können. Die Verordnung sieht dann noch auf die möglicherweise nach dem Krieg entstehenden Schwierigkeiten hin, die Frauen aus den den Männern abgenommenen Stellen wieder zu entfernen, damit die aus dem Felde zurückkehrenden Arbeiter ihre alten Plätze wieder einnehmen können. Diese Bedenken wird u. a. entgegengestellt, daß die eingesetzten Männer schaffen nach Beendigung des Krieges nur ganz allmählich entlassen würden und dann schon Lücken vorstehen, die durch den Abgang von Ehefrauen zurückgelassen seien. Wenn die deutschen geworvenen Verbände daher nach Friedensschluß den dann wahrscheinlich stark ansteigenden Auslandsbedarf rechtzeitig befriedigen und auf dem Auslandsmarke sofort wieder mit den besten deutschen Erzeugnissen auftreten würden, so würden sie die aus dem Heeresdienst entlassenen Arbeiter schnell wieder bei sich aufnehmen können und dabei viele Arbeitnehmer noch behalten müssen, bis die erste Nachfrage befriedigt sei. Die Hoffnung erscheint noch allemal nicht unberechtigt, daß der Ausgleich zwischen Männer- und Frauenarbeit sich nach Friedensschluß im allgemeinen ohne lästige Härte für die zurückkehrenden Arbeiter und die an ihrer Statt angenommenen Frauen vollziehen werde.

— Der Bund deutscher Tabakfabriker hält am 30. und 31. Oktober in Dresden seinen dritten Bundesitag ab.

— Die Reichspost in Belgien. Am Briefverkehr mit Deutschland nehmen fortan in Belgien auch die Orte Arlon, Bastogne, Einen, Hal, Libramont, Löwen, Marche, Namur, Remouchamps, Tournai, Trelmont, sowie sämtliche bisher noch nicht zugelassene Orte der Provinz Lüttich teil.

— Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgeholten Pakete werden den Abfertigern wieder zugestellt werden.

Aufhebung der Postsperrre für die im französischen Operationsgebiet untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen. (Amtlich.) Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf an das preußische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen lassen, daß das seit Ende Juli dieses Jahres bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

— Mit Würdiger Rückenwind ist der Postanweisung- und Postgitarverkehr wieder aufgenommen worden.

Bestellung der Stellen von ländlichen Beamten und Bediensteten, sowie von Schulhausmännern usw. mit Kriegsinvaliden. Das Evangelisch-Lutherische Landeskonsistorium für das Königreich Sachsen hat, wie seinerzeit gemeldet, die ihm unterordneten Behörden usw. anwiesen, auch ihrerseits die Kriegsbeschädigten bei Belebung von Stellen zu berücksichtigen. Jetzt werden durch eine Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Bezirksschulinspektionen des Landes angewiesen, den Schulgemeinden nahezulegen, bei der Anstellung von Schulhausmännern und bei der Belebung ähnlicher Schuldienststellen in erster Linie Kriegsinvaliden und sonstige verfolgungsberechtigte Kriegsteilnehmer zu berücksichtigen. Hierdurch würden größere und kleinere Schulgemeinden möglichst in der Lage sein, solchen Bevölkerungsberichtigen zu einem ihren Verhältnissen entsprechenden Erwerbe zu verhelfen und ihnen damit je nach ihren Fähigkeiten eine neue Lebensstellung zu verschaffen.

— (M. I.) Warnung vor Ruhbaumkäufern. Deut. Unternehmen nach durchlaufen seit kurzer Zeit Händler unterschieden und die Nachbarländer, um unter unwahren Angaben die Ruhbäume, die eine besondere und kostbare Rarität unserer engeren Heimat bilden, aufzukaufen, und zwar zu Preisen, die an dem tatsächlichen Wert der Bäume in gar keinem Verhältnis stehen. Sie behaupten, daß das Vaterland das Holz zu Gewehrkörpern braucht, und daß der Staat, falls man die Ruhbäume nicht freiwillig herabgäbe, diese zwangsweise enteignen werde. Es wird vermutet, daß diese Behauptungen nur dazu dienen sollen, um das wertvolle Ruhbaumholz für Möbelgeschäfte billig einzuladen. Es ist also — immer vorausgesetzt, daß die Angaben über das Vorgetragen der Händler zutreffen — dringend davon zu warnen, die schönen Ruhbäume, die wir als Schmuck unserer Heimat erhalten müssen, auf solche Weise zu verschwinden. Man weiß also in Stadt und Land den Ruhbaumkäufern die Tür. Ein schon abgeschlossener Kaufvertrag würde übrigens dann als ungültig ansichtbar sein, wenn der Verkäufer durch unwahre Angaben zur Veräußerung bestimmt worden ist.

— (M. II.) Besticht beim Einfuhr von Konserven usw. Wie schon früher, werden auch neuerdings wieder vielfach Klagen laut über Konserven aus Fleisch, Schinken, Schmalz, Ei, Fleisch mit Gemüse usw., die unseren Soldaten von ihren Angenössen als Liebesgaben ins Feld ge-

## Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten in Familien und Heimen

bewirkt

### Stiftung Heimatdant

Röhlisch Sachsen.

sogen, in ihrem Besitz befindliche Adressen dieser "Ehemaligen" an solche Personen abzugeben, die sich an dieser Art der Vielesätigkeit für unsere Truppen zu beteiligen bereit sind. Um aber möglichst alle dieser "Alleinstehenden" durch aus der Heimat kommende Gabenpakete zu erreichen, hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß die staatlichen Abnahmestellen freiwilliger Gaben, deren Verschiffung in allen Prahmen aushängt, Vielesgabenpakete, die Ihnen für "Alleinstehende" zugeschenkt, zu übernehmen haben, sofern sie nicht eine persönliche Adresse tragen. Diese Pakete werden auf dem vorgeschriebenen Dienstweg den Truppenstellen mit der Befüllung ausgeführt, sie nur an solche Soldaten zu verteilen, die sonst nie oder doch nur äußerst selten Sendungen aus der Heimat erhalten. Zu diesem Zwecke werden die Pakete vor der Weiterleitung von den Abnahmestellen durch Aufkleben aufstellender Zettel „Für Alleinstehende“ besonders kennlich gemacht. Es bleibt dem einzelnen Spender unbenommen, das Paket zu schreiben, Zettel und die Adresse des Absenders beizulegen, wodurch sich in vielen Fällen Beziehungen anbahnen werden, deren Pflege und Ausgestaltung Sache des Einzelnen ist. Brachtendungen, die mit der Bezeichnung "Freiwillige Gaben" an die Abnahmestellen aufgegeben werden, werden von allen Bahnen frachtfrei befördert.

### Deutsches Reich.

Wie der "Reichsanzeiger" meldet, hat der Kaiser heute im Befehl des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow den bulgarischen Gesandten Dimitrieff Radossow zur Entgegennahme seines Beauftragungsschreibens empfangen. (W. T. B.)

### Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet: Handelsminister Ugarte und Unterstaatssekretär Collantes sind zurückgetreten. An ihre Stelle treten der ehemalige Unterstaatssekretär für Finanzen Espada und der Gouverneur von Barcelona Adrade. (W. T. B.)

### Während des Drudes nichts eingegangene. Neueste Drahtmeldungen.

Konstantinopel. Der Deutsche Kaiser sandte an Freifrau v. Wangenheim nachstehendes Beileidstelegramm: Ich bin tief erschüttert von dem Heimgang Ihres vorzüglichsten Gemahls und spreche Ihnen meine allerherzigste Teilnahme aus. Er hat mir und dem Vaterlande in den schwersten Tagen immer ausgezeichnete Dienste geleistet und vertrat auch in Zukunft eine meiner besten Stützen zu werden. Seine hervorragenden Verdienste in dem letzten großen Kriege sichern ihm für alle Zeiten bei mir ein dankbares Andenken. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Verlust. Die Kaiserin schlägt sich der aufrichtigen Teilnahme aus vollem Herzen an. Wilhelm. — Die Kaiserin drückte: Tieferdrückt spreche ich mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott sehe Ihnen bei in Ihrer Nummer. Welch schwerer Schlag für den Kaiser ist der Tod Ihres Mannes, der so regenreich gewirkt hat. Auguste Viktoria. — Der bulgarische Ministerpräsident Radossow drückte sein Beileid aus. Er werde nie den leichten Aufenthalt des Freiherrn v. Wangenheim in Sofia vergessen. Auch der König der Bulgaren sandte ein Beileidstelegramm. (W. T. B.)

Sofia. (Meldung des Sonderberichterstatters des W. T. B.) Der König ließ dem deutschen Gesandten Michalek anlässlich des Hinschlusses des deutschen Botschafters in Konstantinopel freilich von Wangenheim sein herzigstes Beileid ausdrücken. Der Tod Wangenheims rief hier allgemein großes Bedauern hervor, da es wohl bekannt ist, daß der Verstorbe hervorragende Verdienste um die jüngste türkisch-bulgariische Verständigung hatte, durch die die gegenwärtige verhängnisvolle Politik Bulgariens wesentlich erleichtert wurde. (WTB.)

Saloniki. (Eig. Drahtmeldung.) Die drahtlose Verbindung mit Serbien hat aufgehört, da die Telegrame von feindlicher Seite aufgefangen werden und der Feind den Chiffrechlüssel bestellt. (König. Btg.)

Wien. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die militärische, erscheint auch die diplomatische Lage auf dem Balkan nach hier vorliegenden Berichten gänzlich. Rumänien und Griechenland denken nicht daran, ihre Neutralität aufzugeben und wollen sich vom Bierverband nicht ins Garn locken lassen. Der Unmut in Griechenland über den Bierverband steigert sich. (König. Btg.)

König. (Eig. Drahtmeldung.) Die Besprechungen über die Balkanlage in den meisten englischen Blättern sind trübe. Man neigt allgemein dahin, die Zahl der sofort anwendbaren Truppen auf 150.000 Mann zu veranschlagen, um einerseits die Bulgaren abzuwehren und andererseits Serbien in den Stand zu setzen, ohne Furcht vor einem Angriff im Rücken, sich gegen die Deutschen und Österreichischer zu wenden. (König. Btg.)

Pugawo. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ironie des Schicksals wollte es, daß der erfolgreiche österreichische Lustangriff über Benedig gekämpft abends stattgefunden hat, während die auf Verteidigung gehaltenen italienischen und französischen Kämpfer gerade bei einem Verbrüderungsfestmahl zu 200 Gedienen im ehemaligen Restaurant "Pissen" zusammen waren. (Frank. Btg.)

Paris. Das "Journal" meldet, daß die Minister heute einen Ministerrat unter Vivianis Vorst. abhalten werden, in dessen Verlauf die Frage der Nachfolgeschaft Deleassens im Ministerium des Äußeren gelöst werden soll. (W. T. B.)

König. (Eig. Drahtmeldung.) Das englische Pressebüro meldet, König Georg befindet sich in Frankreich, um seine Heirate einer Bejude abzustatten. Er verabsichtigt, auch Truppenteile der Verbündeten zu bestimmen. (König. B.)

König. (Eig. Drahtmeldung.) Wie Schweizer Blätter aus London melden, wird General Hamilton wegen Mangel an der Organisation des Angriffes in der Sowjetunion, die den Anschlag der Dardanellenunternehmung bediente, vor ein Kriegsgericht geholt werden. (König. B.)

London. Die heutige Verlustliste führt 207 Offiziere auf, darunter 100 als tot, und 522 Mann. (WTB.) Copenhagen. "Berl. Tid." meldet aus Petersburg: Auf Veranlassung des Ministers des Äußeren Schweden ist eine Konferenz zur Prüfung der Frage der Fürsorge des Staates für die vielen tausende Flüchtlinge aus den besetzten Landesteilen abgehalten worden. Dabei wurde allseits ausgegeben, daß die Lage getreten ist. Die Schwedische seien sehr groß. Es fehlt nicht nur die notwendige Organisation wegen des Mangels an Beamten zur Befestigung dieser Dienstleistung, sondern die Flüchtlinge seien auch aus natürlichen Gründen in großen Mengen an bestimmten Stellen zusammengeblieben. Es sei mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, sie anderweitig einzustellen. Um allen Schwierigkeiten zu begegnen, wurde beschlossen, Beamte aus den besetzten Landesteilen ankommen zu lassen und sie für ein bestimmtes Amt zu schicken. (WTB.)

Pretoria. (Neuter.) Rotha beschloß, mit dem gegenwärtigen Kabinett die Regierung weiterzuführen. (WTB.)

## Familiennachrichten.

Mitteilungen aus den Dresden Städteämtern.

Geboren: H. Neppel, Schneiderges. T.; H. O. Reimann, Ölöffelchen; E. J. R. Neppel, Konditor ges. T.; H. W. Hölter, Tischlaurer; T.; B. W. Grunewald, Kutschers; C. G. Müller, Schuhleiers T.; J. A. Schüttauf, Konditors u. Bäckereibet. T.; v. E. Hartig, Schantz; S.; H. G. G. Neifeld, Haushälter; T.; M. A. Hude, Gerichtsdieners; S.; G. H. Schreiber, Metallarbeiter; Reservisten; T.; G. H. Schulze, Postbot. S.; G. H. Buchwald, Buchdrucker; S.; G. H. H. Henninger, Dr. jur., Rechtsanwalt; S.; G. H. Lehmann, Bankdieners; S.; G. H. W. C. v. Prittwitz und Gaffron, Rentn. d. Rel. Sonnwitz in Elbischen (Lies. Dresden); S.; G. H. Dürrich, Stadtgend. T.; G. H. Viecht, Reichsmasters; S.; G. H. Öllig, Schlossers T.; G. H. Raben, Schneider T.; G. H. Umann, Bäckereipächters T.; G. H. Jähne, Bäckerkar. S.; G. H. Weigel, Ingen. in Charlottenburg E.; G. H. Schubert, Matkellermeist. T.

Aufgeboten: W. A. G. Lange, Glasschleifer, Albertstadt m. M. P. Rüdiger, Dresden; G. H. Grimm, Musterzeichner, Olshan m. M. Große, Dresden; G. H. Richter, Buchdruckmaschinenmeister, Büchsenfabrik; m. M. A. Glemann, Dresden; G. H. Koch, Handlungsmittel; m. M. G. Schwab; G. H. Reiter, Geschäftsführer, Breisnig m. J. H. W. Röhrer, Dresden; G. H. Capito, Zimmermann, Mühlberg m. A. G. verw. Kleingärtner geb. Schwarz, Dresden; M. H. Martin, Markt, m. P. H. Wagner; G. H. G. J. Meining, Literat, Glashaus m. M. G. A. Ander, Dresden; M. H. Schome, Böttchermeist. Werk. d. Rel. Dr. Albertstadt m. M. A. Mai, Dresden; G. H. Wintler, Schuhmacherges. Erf.-Mels. m. M. M. Roth; G. H. Kell, Kutscher m. H. A. Krone; G. H. Hentzsch, Goldmebellient. Gendarm, Pirna m. G. H. G. Laurits, Dresden; G. H. Kreu, Soldat m. Rel. Zigarrenmacher m. M. H. Adler; G. H. Müller, Erf.-Mels. Bäder m. M. H. Wolf; G. H. Anwandter, Unteroffiz. d. R. Garde in A. H. Becken; G. H. Gensel, Buchdruckergesell m. T. G. E. A. H. Unger; G. H. Schäfer, Buchdrucker; m. H. G. Leonhardt.

Ihre am 26. do. Mts. in aller Stille vollzogene

### Kriegstrauung

beziehen sich hierdurch ergebenst anzugeben

Wilhelm Lange,  
Charlotte Lange geb. Herre.

J. St. Gouvernements-Intendantur  
Warschau.

Dresden.



Seit unserer letzten Veröffentlichung haben folgende Mitglieder unseres Vereins den Helden Tod fürs Vaterland erlitten; die Herren:

Beamtenanwärter Hans Hauptmann  
Erzieherjäger im Reserve-Gren.-Rgt. Nr. 100.  
Bureauassistent Oswald Johannes Keller  
Offiziers-Stellv. im Gren.-Rgt. Nr. 100.  
Bureauassistent Martin Lippold  
Vizefeldwebel im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 101,  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
Beamtenanwärter Erwin Meischner  
Soldat im Reserve-Inf.-Rgt. Nr. 177,  
Bureauassistent Hermann Edwin Wehner  
Vizefeldwebel im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 101,  
Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber.  
Wir werden den Tapferen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Kollege Wehner wird nach erfolgter Überführung am 28. Oktober nachmittags 2 Uhr auf dem Johanniskirchhof in Dresden-Tolkewitz beerdigt.  
Wir bitten die geehrten Mitglieder, ihre Beisehung für den Heimgegangenen durch reich zahlreiche Begleitung zum Ausdruck zu bringen.

Dresden, am 26. Oktober 1915.

### Der Vorstand

des Vereins häftlicher Bureaubeamten. G. B.



Seiner im Kampfe für das Vaterland am 4. Oktober erhaltenen schweren Verwundung erlag am 10. Oktober unser lieber, braver Sohn, Bruder und Nefse im Feldlazarett zu Soly.

Dresden, den 26. Oktober 1915.

In tiefstem Schmerz

Franz Hänsel, Steueraufseher a. D.,  
Anna Hänsel geb. Kühnel  
und die übrigen Hinterbliebenen.



Nach erfolgter Überführung erfolgt die Beisetzung unseres lieben Sohnes

**Gerhard Fink,**  
Ritter des Eisernen Kreuzes,  
Vizewachtmeister b. R., Offiziers-Aspirant,  
Freitag nachmittag 3 Uhr auf dem Tolkewitzer Friedhof.

C. M. Fink,  
Marianna Fink geb. Goerster.

### Nachruf.

Um 23. bis verschied nach kurzem schweren Leiden

**Herr Walter Adam,**

der uns seit langerer Zeit in Dresden vertreten hat, nachdem er zuvor durch eine Reihe von Jahren als Mitarbeiter in unserem Blauener Hauptkontor tätig gewesen war. Sein Fleiß, seine Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit, sein vornehmer Charakter und sein liebenswürdiges Wesen liefern ihm ein dauerndes, ehrendes Gedächtnis.

Blauen, den 25. Oktober 1915.

Gebrüder Uebel.



Nach mehrwöchigem Leid verschied am 22. Oktober mein innig geliebter Sohn, der

## Königl. Sächs. Major z. O. Edgar Härtel

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl. und des Albrechtsordens I. Kl. mit Schwertern.

Dresden, Blochmannstraße 11, 2., den 27. Oktober 1915.

In tiefstem Schmerz

Anna verw. Härtel geb. Kraft.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Bekanntgabe heute, am Tage der Beileitung, statt.

Beileidsbesuch werden dankend abgelehnt.



Für die Beweise inniger Teilnahme, die uns bei der Beisetzung unseres lieben Sohnes in so reichem Maße zum Ausdruck gebracht worden sind, danken wir von ganzem Herzen.

Dresden, den 26. Oktober 1915.

## Theodor Bienert

und Frau Bertha geb. Suckert.

Am 23. bis. Mts. entschlief im 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

## Frau Frederike Mathilde verw. Baumeister Voit

geb. Steinert.

In tiefer Trauer, zugleich im Namen der übrigen hinterbliebenen

Ida Overbeck geb. Voit,  
Elisabeth verw. Thierig geb. Voit,  
Helene Moll geb. Voit,  
Walter Voit, Rpt. g. S. a. D.,  
Carl Voit, Lt. g. St. im Felde,  
Rudolf Voit,  
Dr. Friedrich Voit, Offiz.-Stellv., j. St. im Felde.

Nach Gottes Willen verschied heute früh 7/11 Uhr nach langem Leid mein treuer Lebengefährte

## Dr. Stanislaus Kurys

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies nur hierdurch an

Germendorf O.-P. bei Görlitz, den 25. Oktober 1915.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Donnerstag den 28. Oktober 4 Uhr nachm. im Krematorium zu Görlitz statt. Wagen stehen zum Juge 31° nachm. am Görlitzer Bahnhof.



## Feiner Trauerschmuck

Eiserne-Kreuz-Schmuck  
Aparter Schwarzschnuck

für Halbträger und für den Geschmack der ersten Kriegszeit  
in Emaille, Silber, Stahl,  
Halb-Edelsteinen und Jet.

Broschen, Halsketten, Ohrringe, Nadeln,  
Gürtel, Haarschmuck, Armbänder, Uhrketten usw.

Auf Wunsch Auswahlsendung.

## Oscar Zscheile

Hoflieferant Ihrer  
Frau Prinzessin Königl. Hoheit der  
Johann Georg

Prager Str. 13, Ecke Ferdinandstraße.  
Fernsprecher 17540.





# In der ersten Woche im November



findet wie alljährlich auch diesmal die **Weisse Woche** statt, mein großer Reklame-Verkauf für Wäschestoffe und fertige Wäsche in jeder Art. In dieser Zeit der Teuerung wird jede Parfame Hausfrau auf diese billigste aller Kauf-Gelegenheiten mit ganz besonderer Spannung warten.

## Mochmannsche Lehranstalt, Christianstrasse 15.

Privatschule für Knaben der gebildeten Stände.  
Anmeldungen zur Oberaufnahme in unsere langjährig bewährte Vorhöhere für sechs- bis neunjährige Knaben zu sicherer, nur drei Jahre währende Vorbereitung auf die Sexta aller höheren Schulen nimmt täglich entgegen.

## Solide Möbel billig.

besonders vorteilhaft

### Einrichtung

im Preise bedeutend herabgesetzt für nur

**740 M.**

### 1 Wohn- u. Speisezimmer

reich geschmückt, echt Eiche

oder Nughbaum,

### 1 Herren- u. Empfangsz.

echt Eiche,

### 1 Schlafzimmer,

hell Eiche oder Satin-

1 eleg. moderne Küche,

grau Emailledierung.

### 10 Jahre Garantie.

Sehenswerte Ausstellung von Wohnungs-

Einrichtungen ab 250,

640, 900, 1200, 1500, 2000,

4000—10000 M.

Frachtfrei durch ganz

Deutschland.

### Rich. Jentzsch

Immungsmittel,

Möbelfabrik

mit Raatbetrieb,

Dresden - Neust.

Hauptstrasse 8 u. 10,

1. Etage.

Stein Laden.

### Für Künstler u. Musikkapazität

### Flügel

### Pianinos.

J. L. Duyken, d. Deutsch. Akadem.

hofl. Erftkav. Hofpianofab.

Gerd. Thürmer, Königl. Sächs.

Hofpianofab., erftkav. Fabr., d.

Ulfertiente, was deutl. Klavier-

modellkunst zu bieten vermag;

gewünscht, wie neu erhalten

E. Beckstein, Königl. Aischer-

Bauß. u. andere erftkav.

Gebärate; gespielt: Jul. Bläth-

ner, G. Schubert, Bielefeld,

Teile, Wolfranum und dgl.

mehr, von 225.—4 an, empfehl.

als altererstl. Nachmann unter

reeller Garantie. Reparaturen:

Hochfein, den größten künft.

Anforderungen voll entkräf.

ff. Mietpianos billig.

### A. Wagner,

Inh. höchster Auszeichnungen,

10. I. Grunaer Str. 10. I.

### Däne,

langschwanzig, 1.70 hoch, guter

Zieher, pass. für schwer. Frühwerk,

preisw. zu verl. Wintergarten-

strasse 77, Kartoffelhandlung.

### 6 St. Pferde,

darunter 2 Rappen, langschwanzig,

1 Schimmel, Däne, 1 1/4-2 Hobeln,

billig zu verl. Freiberger Str. 12.

### Pferde.

1 oder 2 starke Pferde zu

taufen gesucht. Nob. Viehdier

& Co., Blumenauerstrasse 37.

Gempr. 12766.

### 650 M. Syhre.

Biamo.

3 Struvestr. 3.

### Flügel,

freischafft., wie neu, aus be-

rühmter Hofpianofabrik,

in vernickelt.

m. 8 Klingen M. 8.—

schwarz versilbert

m. 12 Klingen M. 12.—

C. ROBERT KUNDE

Königl. Hoflieferant

Messerfabrik

Wallstrasse 1

Tele. Wilsdruffer 47.

## Heirat

wünscht ein alleinst. Herr, Rentier,  
über 50, ohne Kind, m. mehr. taus.  
M. Einl. Tel. o. Witw., ebenso  
ohne Kind, i. 40er ob. über 50, b.  
übliche Ersch., d. über Vermög.  
v. u. gleich. Ehe wünschen, werd.  
geb., ihre gen. Adresse u. Ang. d.  
Vorh. (sonst zwedl.) B. 29  
an Haasenstein & Vogler,  
Ritterstr. zu senden. Verh. schwierig.  
Ehenachse.

## Heirat!

Liebenwürdiger Herr, 50  
Jahre, in einträglicher, saub.  
männlicher, reicher Stellung,  
wünscht sich glücklich zu ver-  
heiraten! Näheres ertheilt Frau  
Ellen, Viktoriast. 14. II.

Noch im Felde stehender Witwer,  
Landwehrmann, Witte über,  
mit Kind, 4—10 J., erfahren in  
Landwirtschaft, u. gel. Heimopferf.,  
sucht, da seit 2 J. Fr. pl. verl.,  
jährliche

## Heirat!

Liebenwürdiger Herr, 50  
Jahre, in einträglicher, saub.  
männlicher, reicher Stellung,  
wünscht sich glücklich zu ver-  
heiraten! Näheres ertheilt Frau  
Ellen, Viktoriast. 14. II.

Noch im Felde stehender Witwer,  
Landwehrmann, Witte über,  
mit Kind, 4—10 J., erfahren in  
Landwirtschaft, u. gel. Heimopferf.,  
sucht, da seit 2 J. Fr. pl. verl.,  
jährliche

## Heirat!

Für hohen Beamten, Geh.  
Reg.-Rat, aus erster Familie,  
Mitte der 40er Jahre, wird in  
discreteter Form geeignete Ver-  
bindung zwedl. Heirat gesucht.  
Tele. Off. u. A. 46 an die Fa.  
Ernst Gärtner, Dresden,  
Schulgutstrasse 2, 1., erb.

## Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreit., 11. Jahr-  
gang. Proben. verschl. geg. 30 &

## Stahlböden für

Kartuschkästen

in allen Größen liefert  
schnell und billig

Metallwarenfabrik Peter Metz

G. m. b. H. Velbert Rind. 5.

## +Magerkeit-+

Schöne volle Körperformen,  
wunderbare Wölfe durch Steiners  
Dental-Kratzpulver "Güteria",  
gel. preisgek. m. gold. Me-  
daille. In 6—8 Woch. bis 30 Wd.  
Zunahme, garantiert umschäßl.  
Streng reell. Preisliste Danachreihen  
Aktion mit Gebrauchsweisen  
2 A. 3 Rationen 5 A.

Reichs-Apotheke,

Dresden, Bismarckplatz 10.

## Ceörka

Praktischer Rasier-Apparat

m. 8 od. 12 brauchbar,  
zweckmäßig. Klinge.

in vernickelt.

m. 8 Klingen M. 8.—

schwarz versilbert

m. 12 Klingen M. 12.—

C. ROBERT KUNDE

Königl. Hoflieferant

Messerfabrik

Wallstrasse 1

Tele. Wilsdruffer 47.

## Schirme

werden in einigen Stunden  
repariert u. bezogen.

G. A. Petschke,

Wilsdruffer Strasse 17.

Prager Strasse 46.

Amalienstrasse 7 und

Teplitzstrasse 3.

## Reiner, leicht löslicher Kakao

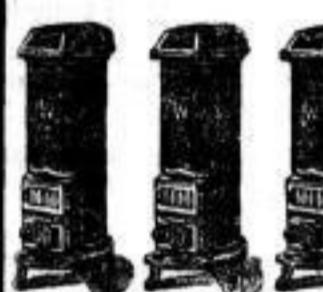
solang Vorrat

**2,40 Mark**

das Pfund.

Alfred Klemm, Kaffee-, Tee-, Kakao-Handlung  
Webergasse 39, Ecke Wallstrasse.

## Dauerbrandöfen



fertig zum Aufstellen  
Große Kohlensparer  
In allen Ausstattungen  
In allen Größen

Große Lagerausstellung  
— Kostenfrei: Liste mit über 150 Abbildungen —

Hecker's Sohn, Dresden-N., Körnerstr. 1 u. 3  
Gegr. 1855 Sammelstr. 25661

Zweiggeschäfte: Striesen, Voglerstr. 51. Gempr. 19425  
Trachau, Leipziger Str. 159. „ 14390

## Grosser Verkauf

von bestem und billigem Zucht- und Milchvieh

der Original Oldenburger Besermarsstrasse

als: Hochtragende Rübe und Kalben, deuts. Bullen, sowie  
Rübe und Bullenläufe, am Montag und Dienstag, den  
1. und 2. November, in Dresden-N., Milchviehholz,  
Rudolfstrasse. — Bekannteste reelle Bedingungen.

Achgelis & Detmers  
Sternstr. (Dresden) 2749. Inh.: Lanzen & Gedewig.

Für meine Zwecke untaugl.  
starke Zugochsen

verkauft. Vorher schriftl. Anmeldung.  
Gebler, Dresden, Geblerstr. 16.

Hochwertige Zugochsen,  
zugfest, für industrielle u. landwirt-  
schaftl. Zwecke geeignet, verlängert.  
Herrlichkeit Rahmen, Station  
Kliniken. Gempr. Kliniken Nr. 2.

## Pferde.

5 starke gute junge belgische  
Arbeitspferde, hi. jed. Zug pfl.,  
find. zu verkaufen oder einzeln  
bez. vorweile an Gutshof  
ins Ritter zu geben. Näherset  
bei Otto Körting, Zigaretten-  
geschäft, Dresden-Witz, Lindenau-  
strasse 16, am Hauptbahnhof.

Gempr. 12766.

1 oder 2 starke Pferde zu  
taufen gesucht. Nob. Viehdier

& Co., Blumenauerstrasse 37.

Gempr. 12766.

# Viktoria-Theater.

Täglich und Sonnabend, 30. Oktober:  
! Zum letzten Mal !

## Infanterist Pflaume.

Uhrzeit 8 Uhr.

Sonntag, 31. Oktober, zum 1. Mal!  
Komödie Blatzheim in seiner Monatrolle  
**der müde Theodor.**  
!! Nur wenige Tage !!  
Nachmittags und Abends  
4 Uhr.

# Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

## Richard Bendey

mit seiner Schauspielergesellschaft:

## Von Stufe zu Stufe

Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern  
von Dr. Hugo Müller, Musik von R. Bial.  
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Botungsarten gültig.

**Tymians** 30 u. 50 Pf. Gründl.  
Für Gold!  
Bis 27. Oktbr.  
Riesen-Schlager: Dr. Neustadt, Einien 5 u. 7.  
Es kommt ab'n alles, wie es kommen soll!  
Das herrliche Hindenburgbild und alle Schlager.  
Donnerstag 4 Uhr (Damen) und 8 Uhr 20 alles neu!  
Ein glänzender, total neuer Spielplan!  
Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch 14380.  
Montag 35, 55 u. 1.000! Vorverkauf gültig!

Seite 8  
Wittwoch, 27. Oktober 1915

Wittwoch, 29. Oktober 1915

**Palast-Hotel Weber**  
E. Binder.  
Vornehmes Restaurant, mäßige Preise.  
**Künstler-Konzert** jeden abend 7-11 Uhr

Heute Schlachtfest!

im „Spatenbräu“  
Waisenhausstrasse 18. Grosses  
patriot. Konzert.  
Bürgerl. Familien-Verkehr.

**Meissners Goethegarten, Blasewitz.**  
Heute Mittwoch nachm. von 19.30 bis 2 Uhr:  
**Vornehmes Künstlerkonzert** mit Damenkränzchen und Strickstunde.  
Von 8 bis 11 Uhr: Fortsetzung des Künstlerkonzerts.  
Eintritt frei! Es lädt ergebnis ein Martin Meissner.

Alle zum Militärdienst

## „Einberufenen“,

sowohl solche nicht schon in der Front stehen, werden unter günstigen Bedingungen mit Einschluß der Kriegsgefahr in die Lebensversicherung noch aufgenommen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.  
in Stuttgart,

**Bezirksdirektion Dresden,**

Waisenhausstrasse Nr. 27. Emil Ahlheim.

Vertreter und Hilfe Vermittler gesucht.

# Anton

Marie strasse

46

# Müller's

Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant Dresdens.

Mittagsgedecke zu Mark 2,50. — Abendgedecke zu Mark 3.—, Austerl.

Bevorzugter Aufenthalt von Hiesigen und Fremden besonders nach Schluss der Theater. Fernsprecher Nr. 13903.

## Täglich Abend-Konzert.

Weisse Gasse

Gr. Kirchgasse

## Doigt's

Weinstuben

und

Rantowicz-Likör-Stuben

## „Zur Traube“

### Pilsner Urquell

Anerkannt vorzügliche Rühe

Zum Festen der Kriegshilfe in der  
Martin-Luther-Gemeinde.

## Bier öffentliche Vorträge

über

## „Der Krieg und das Christentum“

im Festsaal der Mädchen-Studienanstalt,

Weintraubengasse 3.

1. Vortrag am 2. November abends 19 Uhr: „Der Krieg und der Gottesglaube“. Pastor Rohde.
2. Vortrag am 9. November abends 19 Uhr: „Der Krieg und die Kirche“. Pastor Troschütz.
3. Vortrag am 16. November abends 19 Uhr: „Der Krieg und die Moral“. Pastor Ihle.
4. Vortrag am 23. November abends 19 Uhr: „Der Krieg und die soziale Bewegung“. Pastor Dr. Busch.

Gintakarten zu 2 Kr. (für alle 4 Vorträge) und 1 Kr. (für 1 Vortrag) sind zu haben in den Buchhandlungen von Goldschmid (Baugasse 15), Höckner (Hausstrasse 6), Worchel (Hausstrasse 34), Julius Raumann (Hausstrasse 6) und Schreitmüller (Baugasse 41) sowie in der Kirchenbank, Martin-Luther-Platz 5, und abends an der Kasse.

## Ungeachtet

der bedeutenden Preissteigerung und Knappheit aller Tuchwaren und da ich, bevor ich zum Heeresdienste einberufen werde, mein noch sehr grosses Lager in Tuchstoffen verkleinern möchte, gewähre ich auf meine ohnehin noch billigen Preise einen

## Nachlass von 10 %

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe für Herren und Knaben.

Herrenstoffe zu Damenkleidern, -Blöcken, -Jackots und -Mänteln, schwarze und blaue Samtstoffe und Chovrots, Stoffe für Knabenkleidung usw. usw.

Ferner empfiehlt

einen Posten Reste besonders billig.

**Otto Zschoche Nachf.,**  
Wallstraße 25, Eckhaus Breite Strasse.

Vom 27. bis 29. Oktober bin ich in Dresden, „Hotel Rheinischer Hof“, Breite Straße 1, um

## künstliche Augen

nach der Natur für Patienten herzustellen und einzulegen. Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.  
L. Müller-Url, Berlin NW. 6, Berliner Str. 91.  
Vertreter: Optiker Rosenmüller, Hauptstraße 18-20.



## Nur bis 15. November

geben wir zu folgenden Preisen unsere

## Ia Ramie-Glühkörper

noch ab:

für stehendes Licht zu 28 Kr. das Stück

für hängendes Licht zu 45 Kr. das Stück.

Infolge Mangel an Rohmaterial müssen wir von da an den Preis für Glühkörper um 5 Kr. das Stück erhöhen.

## Continental-Gasglühlicht-Ges.

,,Meteor“ G. m. b. H.,  
Dresden-A., Moszinskystrasse 7. I.  
Gegründet 1899. Telefon 10543.

**Moderne Werkstätten für  
Herrenwäsche u. Berufskleidung.**

Dresden-A., Moszinskystr. 8, pt. Fernnr. 19455

Fachkundige Anfertigung nach Mass unter Garantie  
tafellosen Sitzes.

Ausbesserungen jeder Art sowie Erneuerungen von  
Einsätzen, Manschetten usw.

**Spezialität:** Oberhemden,  
Schlafanzüge.

## Musikwarenhaus

# C. A. Bauer

Dresden-N., Hauptstr. 27.

Grösstes Spezialhaus für alle Musikwaren mit eigener Fabrikation und Reparaturwerkstatt. Gegründet 1860.

## Baners Goldklang-Lauton

von 25,- an.

Gitarren, Mandolinen, dazu Schulen, Alben, Bänder, Wimpel etc. Zithern, Violinen, Sprachapparate, Engelsharfe in höchster Vollendung, Scheibenplatten, itzt neueste Edelgitarre.

Musik und Zieh-Harmonika. Preisbücher mit Abbildungen umsonst u. frei. Fernnr. 29181.

Veranlagt. Schriftleiter: Max Seubert, Dresden. (Spreng. 14-8.) Eine Gewalt für das Erstellen der Angelgen an den vorgesehenen Tagen sowie auf bestellten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 14 Seiten einschließlich der in Dresden abends vorher erschienenen Teilausgabe.

## Ziehung 30. Oktober 1915.

## Wohltätigkeitslotterie

der Waldschulkinderschaffung.

Lotse je 1 Kr. (Vorstoß und Listen 30 Kr.) bei den Lottobuden und beim „Invalidendank“ Dresden, Seestraße 5.

Dresden, am 25. Oktober 1915.

## Der Rat zu Dresden.

**Bohr. Lebertran** von Kindern gern genommen.  
Flasche 75 Pf. 1,25,  
2,25 und 4,00 M.

**Bohr. Moyers**

# Lebertran-Emulsion

mit Zusatz von phosphorsaurem Kalk u. Salzen, appetitanregend, knochenbildend. Flasche 2,50 M.  
per Versand nach auswärts.

**Königl. Hofapotheke**  
**Dresden, am Georgentor.**

## Dresdner Lebensmittelversorgung.

Von Lebensmittelausschuss wird uns geschrieben:  
Der schon seit Mai bestehende Verkauf der Stadt an Reis, Erbsen, Bohnen und Graupen soll zurzeit fortgesetzt werden, da er sich mehr und mehr als großer Vorteil für die Bürgerchaft bewährt hat, die durch ihn die Ware zu verhältnismäßig äußerst niedrigen Preisen erhalten kann. Sobald durch die Tätigkeit der für das Reich geschaffenen Graupenzentrale Graupen wieder im freien Verkehr durch den Großhandel zu erhalten sein werden, wird der städtische Graupenverkauf allmählich eingestellt werden. Der Ablauf von Bohnen und Erbsen wird ebenfalls fortgesetzt werden, bis die Warenverteilungsgesellschaft in diesen Artikeln genügend Zufuhren von der Central-einfuhrsgesellschaft in Berlin erhält. Tritt dies ein, so würde der Markenzwang für diese Gemüsearten in Bezug fall kommen können. Dagegen wird der Markenzwang für Reis bis auf weiteres aufrecht erhalten, da noch nicht feststeht, ob der Warenverteilungsgesellschaft genügend hohe Reisbestände vom Reich zugewiesen werden. Die Stadt verfügt zurzeit noch über genügend hohe Reisbestände, um den eigenen Verkauf wie bisher gegen Gemüsemarken an die Bürgerschaft längere Zeit fortzusetzen.

Der Ablauf von Griech wird jetzt durch die Griechzentrale des Reiches geregelt, die ihre Bestände zu bestimmten festgelegten Preisen an den Großhandel gibt und auch die Kleinhandelspreise regelt. Die Warenverteilungsgesellschaft wird ihrerseits ebenfalls Griech abzugeben haben. Da somit der Griechverkauf weder Sache der Stadt noch des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung ist, sind Griechbestellungen bei diesen Stellen nicht mehr anzubringen.

Der Verkauf von Nudeln und Makaroni wird wie bisher vom Kommunalverband Dresden und Umgebung — Geschäftsstelle An der Kreuzkirche 18, II. — fortgesetzt, der schon sehr große Mengen vom Deutschen Fleiswarenfabrikantenverband bezogen und umgesetzt hat. Möglicherweise übernimmt die Warenverteilungsgesellschaft demnächst auch diesen Artikel, worüber Verhandlungen im Gange sind.

Der Ablauf von Kartoffeln wird wieder besondere Aufmerksamkeit zugeschenkt, damit die Bevölkerung sich möglichst für den Winter einzudecken kann. Die Stadt hat mit den Amishauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt, dem Konsumverein Vorwärts und anderen Firmen zusammen 65 000 Rentner Speisekartoffeln bei der Reichskartoffelfabrikatur ausgerufen und fordert die Güter der näheren Umgebung öffentlich zum Verkauf ihrer Kartoffeln an die Stadt auf. Es ist nicht nötig, einzelne Kartoffelmengen beim Kommunalverband Dresden und Umgebung oder dem Lebensmittelausschuss zu bestellen, da Sonderbestellungen nicht berücksichtigt werden können. Vielmehr werden die Kartoffeln zu vorgeordneten Kleinverkaufspreisen durch die Geschäfte, die Konsumvereine, den Handel und die städtischen Verkaufsstellen in den Markthallen abgegeben werden, sobald größerer Eingang vorhanden ist. Weitspens werden für die Stadt und die Amishauptmannschaft Dresden-Alstadt und -Neustadt an 30 000 Rentner unter sachverständiger Hilfe in Wiesen eingelegt werden, damit die Bevölkerung auch in Zeiten langeren Frostes, in denen die Kartoffelzufuhr aufhort, über Kartoffeln verfügen. Den Kriegsfamilien, die Kriegsunterstützung benötigen, soll dabei der Kauf von einem oder mehr Rentnern dadurch besonders erleichtert werden, daß sie von der Kasse des Kriegsunterstützungsamts (Wirtschaftsamt) Ansichtskarten erhalten, die zum Kauf berechtigen, ohne daß sofortige Zahlung erfolgt. Der Rentkreis soll dann in kleinen Monatsraten von der Kriegsunterstützung erstattet werden. Es wird öffentlich bekanntgemacht werden, sobald diese Einrichtung in Kraft tritt.

Der Lebensmittelausschuss hat alles getan, um die Warenverteilungsgesellschaft in den Stand zu setzen, Heringe, Speck, Haferspeisen u. a. m. in den Verkehr zu bringen. Es steht zu erwarten, daß die bestellten Gütern demnächst eingehen. Auch den Bezug von Butter und Eiern hat der Ausschuss fortgesetzt. Der Vertrieb erfolgt durch die bestehenden Geschäfte im freien Verkehr. Mit der Lieferung wird man in einigen Tagen beginnen können. Hierbei wird bemerkt, daß die zahlreich eingehenden Gesuche um Übertragung städtischer Butter- und Eierverkaufsstellen zwecklos sind, da nicht beabsichtigt ist, solche einzurichten. Die Stadt wird vielmehr die bestehenden Geschäfte beliefern, ebenso wie der Großhandel, der ebenfalls Butter und Eier herab bringt. Nur wird die Stadt ihren Abnehmern die Detailpreise angeben, die mit einem angemessenen Verdienst des Kleinhändlers berechnet sind.

Auch Kartoffelmehl wird nach wie vor vom Lebensmittelausschuss vertrieben, einerseits gegen Bezugschein der Bäder zur Streckung des Brotes, andererseits an Konditoren und Handelsbedarf. Der Lebensmittelausschuss gibt zurzeit Stärkemehl in leichterer Rücksicht ohne Bezugschein an, insbesondere an Bäckereien. Er verfügt über größere Mengen Kartoffelmehl zu Käuterzwecken, dessen Verflüchtigung als Haferspeis von sachverständiger Seite dringend empfohlen wird.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Waren der Warenverteilungsgesellschaft mit dem Kartoffelmehle sowohl der Stadt, als auch den angeschlossenen Amishauptmannschaftlichen Bezirken zur Verfügung stehen. Insbesondere hat die Warenverteilungsgesellschaft mit Erfolg den Anschluß des Weißensees und Pirnaer Handels bewerkstelligt. Sie beliefert sonach den ganzen Kommunalverband Mittelsachsen dem außer der Stadt Dresden und Meissen die Amishauptmannschaften Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt, Pirna, Großenhain und Wehlen angehören. Zweck der Warenverteilungsgesellschaft ist es, für den Kommunalverband Mittelsachsen Lebensmittel zu erwerben und diese zu gefestigten Groß-, Feinkost- und Kleinhandelspreisen, die eine besondere Preiskommission kontrolliert, abzugeben. Die Preiskommission, der zur Hälfte Verbraucher einschließlich Vertreter der Gewerkschaften und zur Hälfte Händler bzw. Erzeuger und allen angeschlossenen Bevölkerung angehören, beginnt ihre Tätigkeit diese Woche, nachdem die Gründung der Warenverteilungsgesellschaft nunmehr völlig durchgeführt ist.

Die Regelung des Milchverbrauchs durch den Lebensmittelausschuss ist inzwischen abgeschlossen. Von November an wird die Stadt Milchkarten ausgeben. Die Milchkarte ist als Vorschriftskarte gedacht, die den Nachfrage nach der Milchzusage für Kinder und Kraut zu schützen. Diese erhalten Milchkarten und melden mit ihnen ihren wöchentlichen Bedarf im Gesichtsbeispiel. Die Milchverkaufsstellen werden verpflichtet, diese Kartenmisch läufig voll zu liefern, ehe sie die sonstige Nachfrage bedeuten. Es soll so erreicht werden, daß für Kinder bis zu 1 Jahr bez. deren Mutter täglich 1 Liter Milch, für Kinder bis zu 6 Jahren und Kraut täglich ½ Liter Milch unter allen Umständen erreichbar ist. Daneben bleibt der Verkauf und Bezug von Milch völlig frei, so daß alle sonstigen Personen nach Abschluß der Milchzusage ihre Bedürfnisse, insbesondere nach Käsefleisch, werden befriedigen können. Um Unterschied hierzu sollen Butterläden, die bekanntlich bereits in Ausmaß genommen waren, nicht eingeführt werden. Da der Reichskanzler die Butterpreisfrage dauernd geregelt hat, nimmt der Ausschuss an, daß nunmehr der Handel die geregelte Verordnung übernimmt und eine Knappheit nicht droht. Allerdings verteidigt der Ausschuss den Standpunkt, daß die Auflagen der Preisprüfungsstelle nicht vom Lebensmittelausschuss erledigt werden. Diese in vielerlei dem Gewerbeamt B angeschlossen, an das Eingaben anrichten sind, Anzeigen über zu hohe Preise, Anträge auf Preisänderung usw., die an den Lebensmittelausschuss gelangen, müssen an die Preisprüfungsstelle weitergegeben werden, wodurch sie nur Verzögerung erleidet. Auch die Fleischversorgung regelt nicht der Lebensmittelausschuss, sondern ein besonderer beim Wohlfahrtspolizeiamt eingesetzter Fleischversorgungsausschuss.

## Dertliches und Sachisches.

Bermehrte Hospitalitätsstellen. Mit Rücksicht auf die Mitte nächsten Jahres zu erwartende Fertigstellung des Erweiterungsbaues des Maternihospitals beschloß der Rat die Neubegründung von Hospitalitätsstellen der Vereinigten Frauenhospitals von 1. Juni 1916 ab, und zwar: beim Maternihospital 42 Stellen, beim Barbarossahospital 8 Stellen, bei der Laurininstiftung 4 Stellen, bei der v. Gileischen Stiftung 1 Stelle, bei der Holberg-Stiftung 6 Stellen und bei der Preyler-Stiftung 1 Stelle. Es sollen ferner in verfügbaren Räumen des Hobenthalhauses und des Günzhauses Hospitalitätsstellen begründet werden, und zwar vom 1. Januar 1916 ab beim Günzhaus 4 Stellen, vom 1. Juli 1916 ab beim Günzhaus 2 Stellen für Männer und 3 Stellen für Frauen.

Über Bulgarien und seine Bedeutung sprach vor gestern am dritten Augustus des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes und des türkischen Roten Halbmordes in der Technischen Hochschule veranstaltete Vortragssitzung des erkrankten Prof. Dr. Gehring Privatdozent Dr. Wirth aus München. Bündnisch gab er einen kurzen geschilderten Rückblick über die Wechselseitigkeiten der Bulgaren zu ihren heutigen Verhältnissen. Daraus erhielt, daß während die Türken mit den Bulgaren im Laufe der Jahrhunderte oftmals das Schwert gefreut, wir ihnen niemals feindlich gegenüberstanden haben. Im Gegenteil, wir haben uns gegenseitig geholfen. Karls des Großen Sieg in den Avarenkämpfen war auch ein Sieg der Bulgaren, denen durch Belgrad zugefallen ist. Wenige Jahre später schlug Ludwig der Deutsche einen Vertrag mit dem Bulgarenkhan. Die Räden, die sich zwischen den beiden Völkern seit wieder anknüpften, wuchsen sich in der Neuzeit zu immer engeren Banden aus. Wissenschaft, Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Rönnig L. Opernhaus: "Die Jagd," "Der Schauspieldirektor" (7); Königl. Schauspielhaus: "Hugos und sein Ring" (4); Residenz-Theater: "Der arme Milionär" (8); Albert-Theater: "Großstadtluft" (49); Central-Theater: "Das Farmermädchen" (8).

† Vorlesungssitzung. In Wilschwig bei Altenburg wurde eine Stilmühle aufgefunden, deren Alter zwischen 4. und 5000 Jahren schwankt, und die somit einen wertvollen Fund aus der Steinzeit darstellt. Das Fundstück wurde sofort für das Altenburger Museum erworben.

† Ein englisches Urteil über die deutsche Kunsthistorische Literatur. Eine interessante Betrachtung der in der ganzen Welt an erster Stelle stehenden deutschen Kunsthistorischen Veröffentlichungen durch einen Engländer vermittelte das neuzeitliche Heft der "Kunstchronik" durch die Übersetzung eines Artikels des "Burlington Magazine". Der Verfasser, Sir Martin Conway, geht von einer Besprechung des ersten Bandes der von E. Bassermann-Jordan im Verlage Bruckmann herausgegebenen "Bavischen Kirchenfestschrift" aus und schreibt dazu: "In den letzten Jahren war die Welt hauptsächlich deutschen Verlegern an Danke verpflichtet für eine Menge wertvoller und gut ausführlicher Veröffentlichungen, die Reproduktionen von Werken alter Kunst jeder Gattung enthielten. Solche Bücher konnten nur in Deutschland erscheinen, weil nur da die Nachfrage groß genug war, den Umsatz einer Ausgabe abzufegen. Dies ist nicht nur dem Interesse zugutezuhalten, das das deutsche Publikum der Kunstschriftsteller entgegenbrachte, sondern noch mehr der eigenständlichen Zusammenfassung des Deutschen Reiches. Die zahlreichen Residenz- und Universitätsstädte in seinen größeren und kleineren Staaten, jede mit einer Bibliothek, die große Verleihfähigkeiten erzielte und ein höherer Käufer eines solchen Werkes war, ermöglichten solche Veröffentlichungen, weil auf jeden Fall die Abnahme von einer genügenden Anzahl von Exemplaren, die die Herstellungskosten deckte, verbürgt sahlichen Kosten, dort ein Ruhelos und ein Denkmal er-

richtet wird. Auch Händel habe dies in seinem Testamente verlangt, und da er die Kosten angewiesen habe, mußte er eben seine Grabstätte und sein Denkmal erhalten...". Als dann Herzog dieses Denkmal belachte, schrieb er einem Freunde und hervor in der "Arafrata": "Die großmütige Nation, die den Preußen so hold ist, vergaß auch hier, bei einem Manne, der fünfzig Jahre in ihr gelebt, für sie zu arbeiten, der ihrer Kunst unfehlbar den ihr angemessenen Schwung gegeben hatte, sie vergaß auch hier am Händels Grab des Deutschen (Germans) nicht. In Schlossrock und Pantofel steht er nachlässig da, die Zwie in seiner Hand, unter ihm die Blöte. Glücklicherweise aber Shakespeare gegenüber!"

† Unbekannte Stellen in der "Academie française". Frankreich hat gegenwärtig neun "Unterblätter" zu wenigen, da die "Academie" statt der 40 Mitglieder, die sie haben müsste, nur 31 hat. Frei sind die Sitze der Herren Aulus Clastor, Henry Ronson, Jules Lemaitre, de Mun und der des dieser Tage verstorbenen Literaturprofessors Alfred Mézières, der über Goethe, Dante und Petrarcha geschrieben hat. Vier gewählte Mitglieder sind noch nicht feierlich aufgenommen: General Lyautey, Alfred Capus, de la Force und der Modephilosoph Henri Bergson.

† Hoffres Offensive in der Dichtung. Paul Fort, Frankreichs "Dichterfürst", hat den Pegase bestiegen, um in Langzeilen, die sich für Poësie ausgeben, in Wirklichkeit aber nichts anderes als rhythmischi gestaltete Prosa sind, Hoffres Offensive zu besiegen. Das Machwerk, das sich in einer fürstlich erschienen Sammlung von sogenannten Versen aus Hoff's früheren und lebten Dichtungen findet, lautet in möglichst wortgetreuer Übersetzung: "Vorwärts! Und in dem Glanz des in Purpur gekleideten Herdes! Sie Hoffre des Trompeten seinen schönen Ruf anstimmen, der sich in morgendlichen Flüge voller Schwingungen von Paris bis Verdun, an den Ufern der Küste hin, durch die Wälder und über Auen verbreite. Als die Sonne ein Schild von Gold zu sein hören und die Lust von Frankreich vor Erregung und Angst erzitterte, verstandest Du, o Hoffre, es, mit einer einzigen Handbewegung, die verzweifelt zu sein scheint, der Hoffnung eine Statue zu errichten. Und da hört man überall

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Rönnig L. Opernhaus: "Die Jagd," "Der Schauspieldirektor" (7); Königl. Schauspielhaus: "Hugos und sein Ring" (4); Residenz-Theater: "Der arme Milionär" (8); Albert-Theater: "Großstadtluft" (49); Central-Theater: "Das Farmermädchen" (8).

† Vorlesungssitzung. In Wilschwig bei Altenburg wurde eine Stilmühle aufgefunden, deren Alter zwischen 4. und 5000 Jahren schwankt, und die somit einen wertvollen Fund aus der Steinzeit darstellt. Das Fundstück wurde sofort für das Altenburger Museum erworben.

† Ein englisches Urteil über die deutsche Kunsthistorische Literatur. Eine interessante Betrachtung der in der ganzen Welt an erster Stelle stehenden deutschen Kunsthistorischen Veröffentlichungen durch einen Engländer vermittelte das neuzeitliche Heft der "Kunstchronik" durch die Übersetzung eines Artikels des "Burlington Magazine". Der Verfasser, Sir Martin Conway, geht von einer Besprechung des ersten Bandes der von E. Bassermann-Jordan im Verlage Bruckmann herausgegebenen "Bavischen Kirchenfestschrift" aus und schreibt dazu: "In den letzten Jahren war die Welt hauptsächlich deutschen Verlegern an Danke verpflichtet für eine Menge wertvoller und gut ausführlicher Veröffentlichungen, die Reproduktionen von Werken alter Kunst jeder Gattung enthielten. Solche Bücher konnten nur in Deutschland erscheinen, weil nur da die Nachfrage groß genug war, den Umsatz einer Ausgabe abzufegen. Dies ist nicht nur dem Interesse zugutezuhalten, das das deutsche Publikum der Kunstschriftsteller entgegenbrachte, sondern noch mehr der eigenständlichen Zusammenfassung des Deutschen Reiches. Die zahlreichen Residenz- und Universitätsstädte in seinen größeren und kleineren Staaten, jede mit einer Bibliothek, die große Verleihfähigkeiten erzielte und ein höherer Käufer eines solchen Werkes war, ermöglichten solche Veröffentlichungen, weil auf jeden Fall die Abnahme von einer genügenden Anzahl von Exemplaren, die die Herstellungskosten deckte, verbürgt sahlichen Kosten, dort ein Ruhelos und ein Denkmal er-

richtet wird. Auch Händel habe dies in seinem Testamente verlangt, und da er die Kosten angewiesen habe, mußte er eben seine Grabstätte und sein Denkmal erhalten...". Als dann Herzog dieses Denkmal belachte, schrieb er einem Freunde und hervor in der "Arafrata": "Die großmütige Nation, die den Preußen so hold ist, vergaß auch hier, bei einem Manne, der fünfzig Jahre in ihr gelebt, für sie zu arbeiten, der ihrer Kunst unfehlbar den ihr angemessenen Schwung gegeben hatte, sie vergaß auch hier am Händels Grab des Deutschen (Germans) nicht. In Schlossrock und Pantofel steht er nachlässig da, die Zwie in seiner Hand, unter ihm die Blöte. Glücklicherweise aber Shakespeare gegenüber!"

† Unbekannte Stellen in der "Academie française". Frankreich hat gegenwärtig neun "Unterblätter" zu wenigen, da die "Academie" statt der 40 Mitglieder, die sie haben müsste, nur 31 hat. Frei sind die Sitze der Herren Aulus Clastor, Henry Ronson, Jules Lemaitre, de Mun und der des dieser Tage verstorbenen Literaturprofessors Alfred Mézières, der über Goethe, Dante und Petrarcha geschrieben hat. Vier gewählte Mitglieder sind noch nicht feierlich aufgenommen: General Lyautey, Alfred Capus, de la Force und der Modephilosoph Henri Bergson.

† Hoffres Offensive in der Dichtung. Paul Fort, Frankreichs "Dichterfürst", hat den Pegase bestiegen, um in Langzeilen, die sich für Poësie ausgeben, in Wirklichkeit aber nichts anderes als rhythmischi gestaltete Prosa sind, Hoffres Offensive zu besiegen. Das Machwerk, das sich in einer fürstlich erschienen Sammlung von sogenannten Versen aus Hoff's früheren und lebten Dichtungen findet, lautet in möglichst wortgetreuer Übersetzung: "Vorwärts! Und in dem Glanz des in Purpur gekleideten Herdes! Sie Hoffre des Trompeten seinen schönen Ruf anstimmen, der sich in morgendlichen Flüge voller Schwingungen von Paris bis Verdun, an den Ufern der Küste hin, durch die Wälder und über Auen verbreite. Als die Sonne ein Schild von Gold zu sein hören und die Lust von Frankreich vor Erregung und Angst erzitterte, verstandest Du, o Hoffre, es, mit einer einzigen Handbewegung, die verzweifelt zu sein scheint, der Hoffnung eine Statue zu errichten. Und da hört man überall

und Volkskunde ist der Grundjahr bis jetzt durchgeführt worden, bei Zoologie und Chemie ist er durch den Krieg unterbrochen worden. Der Verein kann mit Genugtuung feststellen, daß er sich mit der jüngsten Einrichtung der Vorträge auf dem richtigen Wege befindet.

**Zur Gustav-Adolf-Kollekte am Reformationsfest** enthält der "Sächs. Gustav-Adolf-Vere" in seiner Reformationsfestnummer folgenden beherzigenswerten Aufsatz: „Kriegszeit ist Opferzeit.“ Altem Braude treu sammeln wir am 31. Oktober die Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Sie ist in der Kriegszeit von besonderer Bedeutung. Wir führen diesen Krieg zur Wahrung deutscher Kultur. Deutsche Kultur ist nicht denbar ohne deutsches evangelisches Christentum. Nur dieses aber kämpft der Gustav-Adolf-Verein. Die Opferwilligkeit in unserer Verteilung ist groß. Deutschland hat erkannt: Kriegszeit ist Opferzeit. Möchte das Reformationsjahr 1915 mit seiner Gustav-Adolf-Kollekte unserer alten Vofung Ehre machen: „Vater und Gutes tun an jedermann, allermeiste aber an den Glaubenden Genuß! Sieb die Mark nicht an, mein Bruder, meine Schwester, wenn es die Gustav-Adolf-Kollekte allein Kriegszeit ist Opferzeit!“

Eine Anstellung schlichter Krieger-Grabkreuze befindet sich zurzeit im Großen Garten in unmittelbarer Nähe des Guts-Bretschneider. Der Vater des verein Sachsischer Heimathaus, der unermüdlich für die Förderung der Werkarbeit und bodenständigen Volkstum wirkt, hat diese kleine Schau zusammenge stellt, um zu beweisen, daß es nicht großer Steinmauer und ehemaliger Denkmäler bedarf, um die legitime Ruhestätte gefallener Krieger zu zieren, sondern daß man auch mit unjeren einheimischen Holzarten in schlichter Formgebung und Ausführung einen würdigen, oftmals geradezu ergreifend wirkenden Schmuck der Heldengräber erstellen kann. Um einen zwischen Palaisstein und Herkules-Alex gelegenen Rundteil stehen an die zwanzig Kreuze, inmitten der überbenden Natur ein herbes Bild irdischer Vergänglichkeit. Da erblickt man wieder die farbenfrohen, in Bauernblau gehaltenen und mit Blumen bemalten Grabkreuze, wie sie heute nur noch auf alten Dorfkirchhöfen zu finden sind. Einige von ihnen tragen nach Art der Mutterin Dächer. Originell hat der Künstler aus dem linker Hand aufrichtenden Kreuz das Auf und Ab des irdischen Lebensweges zum Ausdruck gebracht. Wage und Würfelspiel, Schwert und Lira, der Liebesfeind und die Peitsche des Hasses verbindlichen die Gegenseite im menschlichen Dasein, dessen Abschluß die Trauerweide anzeigen. Ein Grabdenkmal weist als einziger Schmuck einen wahrhaft künstlerisch geschnittenen und bemalten Christus am Kreuz auf; die Gesamtwirkung läßt aber eher auf eine Kreuzgruppe für einen Passionsweg als auf ein Kriegergrabmal schließen. Bei der Mehrzahl der ausgestellten Arbeiten ist das Mal unserer Zeit, das Eiserne Kreuz, in ornamentalen Formen zur Verwendung gelangt. So haben Margarete Benda und Margarete Kühn in Grünhainichen das Zeichen zu wirklich hervorragenden Arbeiten benutzt. Sie verwenden hierzu naturfarbiges lackiertes Eisenblech und beschränken sich in der Ausführung möglichst auf künstlerisch ausgeführte Schnitterien. Schilling u. Gräbner suchen die Wirkung in monumentaleren Formen mit einfaches, dunkelkantigen Gebälk zu erreichen. Von materialischem Preis ist das mit einem Strahlenkranz umgebene Kreuz von Kolbe. Eigenartig wirkt Kurt Bärbiß aus heller Eiche geschnitztes Kreuz durch die Art der Aufschrift, die der Künstler in eine tiefenver schließbare Kapelle eingelassen hat; eine immerhin originelle Art des Wetterrichtes. Max Aurel Müller bevorzugt leuchtende Farben; sein schlichtes Denkmal für einen Helden erinnert in der Art der Ausführung an eine römische Stele. Stilfrei und würdig sind die Arbeiten von Willy Hergert und Witte, sowie die vom Sachsischen Heimathaus empfohlenen Formen. In allen offenbart sich echte, rechte Volkskunst.

Die Weinrebe in der Löbnitz. Nachdem die Weinrebe mit Ablauf der vergangenen Woche in der Löbnitz in der Hauptroute deendet ist, berichtet die Vereinigung zur Förderung des Weinbaues der Löbnitz und Umgebung über ihr Ergebnis folgendes: Wie zu erwarten war, ist die Menge der geernteten Trauben in allen Bergen zur Zufriedenheit der Weinbergobiger ausgesessen. Nur der Absatz war in Abbruch des Krieges erschwert und die Traubensorten lieferter einen vollen Erfolg. Auch die alten, von der Reblaus noch nicht befallenen Reben befriedigten mit der Ernte. Was die Güte betrifft, so waren höhere Mengen erzielt worden, wenn nicht die letzten vier Wochen vor der Weinrebe so fall und regnerisch und die Tage während derselben so reich mit Regen bedacht worden wären. Der Post vom blauen Sparbünder war 70 bis 75 Grad nach Ochse, wohingegen die Weißweinmoste bis 85 Grad nach Ochse erzielten, ausgenommen Most vom Spaliertwin, welcher nur 50 Grad und darüber erbrachte.

Die XII. Bürgerschule hatte am Sonntag die Eltern ihrer Schüler zu einem Elternabend eingeladen. Der Direktor Dr. Wagner begrüßte die Erstien und dankte für die zahlreichen Liebesgaben, die durch die Schule an die Front, an Zigarette und das Rote Kreuz abgeführt werden können. Edouard wurde der reichen Sammlungs ergebnisse an Gold, Wolle und Kleidungsstücke dankend gedacht. Hierauf folgte eine Gelangsaufführung des Schulchores unter Leitung des Lehrers A. Kubel, bestehend aus Gedichten und Liedern ernster und bellerer Inhalts, wie sie der Chor sonst mehrmals in hiesigen Lazaretten gehabt hatte. Die Anwesenden folgten mit lebhafter Anteilnahme und Dank den Herz und Gemüt erhebenden

Volks- und Spielleutern, die offenbar den Darbietenden selbst größte Freude bereiteten. Ausgezeichnet wurde die Vorführung durch die Anwesenheit einiger Ehrengäste, an ihrer Spitze Oberstulrat Dr. Prechtl. Zu bedauern war, daß infolge übergroßen Andranges viele Eltern nicht mehr Eintritt finden konnten.

Am Königsbau tritt zurzeit Richard Benda mit seiner Schauspielergesellschaft in dem Volkstheater "Von Stufe zu Stufe" von Dr. Hugo Müller auf. Richard Benda, der wohl als Spieler der Stütze zur Aufführung vorgeschlagen hat, erfüllt mit seiner Wahl eine Ehrenpflicht gegen seinen Verfasser. Das Stück hat nämlich insofern in Dresden eine gewisse theatergeschichtliche Bedeutung, als Dr. Hugo Müller in den über Jahren als Beter und Dargesteller des Residenz-Theaters mit ihm große Erfolge erzielte. Doch nicht allein diesem Umstand verdankt das Stück jene seine vollen Häuser, sondern in erster Linie seinem Inhalte und seiner guten Darstellung. Das Stück schildert in Gestalt eines Traumes, wie ein armes, ordentliches Mädchen, das durch angestrengte Nährarbeit sein Leben fristet, den Todungen der Welt folgt, und auf dem Umweg über einen gräßlichen Salón in das Tingel-Tangel und von da in die Straße hinabgleitet, während ein bliederer Handwerker, der sie wahr sieht und ihren Riedergang aufmerksam betrachtet, durch seinen Fleiß sich eine achtbare Stellung erringt. Durch diesen Traum, der dem Mädchen das fürtige Geschick zeigt, das sie treffen würde, wenn sie den Antritt eines Verbrauchers und den Einflüsterungen falscher Freunde folgen würde, wird das Mädchen in der Entwicklungsbühne gewarnt und vor dem sicheren Untergang gerettet. Unberührt durch die im Traume sich abspielenden Ereignisse, erwacht es wieder in seinem armelosen Nachtladen und sieht aus dem Traume die gute Lebte, das wahres Glück durch eigene Kraft errungen sein will und mit dem Unzufriedenen in den Schoß fällt. Neben Richard Benda, der sich erst kürzlich durch sein Aufreten im Victoria-Theater angenehm in Erinnerung brachte und der mit Geschick die Rolle des freudbrauen und unglücklichen Viehabers spielt, verdienen Claire Winter in der Hauptrolle, Toni Küng und Richard Duttsch als lustiges Gegenpielpaar hervorgehoben zu werden. Der zahlreichen Zuschauerchaft gefiel Inhalt und Darstellung des Stücks in gleich hohem Maße, um so mehr, als in ihm einige dem Ohr leicht eingängliche Bilder gefunden werden.

Der Verein ev.-luth. Glaubengenosse feiert morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale vom Hospiz zur weißen Schleife, Johanna-Georgs-Allee 16, 24. Gottesdienst, verbunden mit Gottesdienstfeier. Pfarrer em. Laube hält die Sermonpredigt über "Krieg und christliche Friedensarbeit". Jedenmann ist willkommen.

Gleich Balz-Abend veranstaltet morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im "Tivoli" Gladbach Handels- und Sprachschule gemeinsam mit dem Verein "Heimatlicher Heimat" und Schülern beider zu Ehren der die Schule zurück beliebten 75 Alviden. Neben Gesangs- und Klaviervorsträgen der Damen Anna Bunte und Person, sowie der Herren Gerlach, Hölschuh und Beimert dienen Herr Peter Heißler und Edith Mandolinevorsträgen und Herr Handelschuhleiter Alton einen Beitrag über "Wilhelm Busch, ein Meister deutscher Humor". Im Anschluß wird eine Reihe farbiger Abbildungen aus Balzs Werken vorgeführt, den beisteigenden Text spricht Herr Schauspieler Althoff. Gleichzeitig findet eine Bewirtung der Alviden durch die Schüler der Aufführung statt. Alle jungen und ehemaligen Schülervorsträger sind eingeladen. Eintritt 20 Pf., für Soldaten frei.

Theosophische Gesellschaft, Zweig Dresden. Die freie öffentliche Bibliothek, Streicherstraße 8, 2. Geschos, verbunden mit Referat, ist nur an den folgenden Tagen geöffnet: Mittwoch von 10—12 Uhr vorm., von 7—8½ Uhr nachm., Freitag von 7—8½ Uhr nachm.

Bürotag. Der Direktor des Zoologischen Gartens, Herr Professor Brandes, hält morgen im Vogelhaus, Ostra-Allee 15, nachmittags 1½ Uhr, einen Lichtbildvortrag: "Die Elefanten und ihre Zähmung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft".

Vandesslotterie. Am gestrigen 18. Siebungstag der 5. Klasse fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf Nr. 84596 in die Kollektion von Martin Lewin in Leipzig und der Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nr. 94578 in die Kollektion von Hermann Straube in Leipzig. Morgen, Donnerstag, ist der sechste Siebungstag, an welchem die Prämie im Betrage von 300 000 Mark mit dem letzten höchsten Gewinn gezogen werden muß.

Viktoria-Theater. Nachdem die Weinrebe im Ertrag kehrenden Neuanlagen lieferten einen vollen Erfolg. Auch die alten, von der Reblaus noch nicht befallenen Reben befriedigten mit der Ernte. Was die Güte betrifft, so waren höhere Mengen erzielt worden, wenn nicht die letzten vier Wochen vor der Weinrebe so fall und regnerisch und die Tage während derselben so reich mit Regen bedacht worden wären. Der Post vom blauen Sparbünder war 70 bis 75 Grad nach Ochse, wohingegen die Weißweinmoste bis 85 Grad nach Ochse erzielten, ausgenommen Most vom Spaliertwin, welcher nur 50 Grad und darüber erbrachte.

Die XII. Bürgerschule hatte am Sonntag die Eltern ihrer Schüler zu einem Elternabend eingeladen. Der Direktor Dr. Wagner begrüßte die Erstien und dankte für die zahlreichen Liebesgaben, die durch die Schule an die Front, an Zigarette und das Rote Kreuz abgeführt werden können. Edouard wurde der reichen Sammlungs ergebnisse an Gold, Wolle und Kleidungsstücke dankend gedacht. Hierauf folgte eine Gelangsaufführung des Schulchores unter Leitung des Lehrers A. Kubel, bestehend aus Gedichten und Liedern ernster und bellerer Inhalts, wie sie der Chor sonst mehrmals in hiesigen Lazaretten gehabt hatte. Die Anwesenden folgten mit lebhafter Anteilnahme und Dank den Herz und Gemüt erhebenden

den Schrein der vertrauensvollen Jugend. Von Paris bis Berlin wird die Künste, die Du so oft durchheit hast, mit der Seele von Eifer und dem treuen Herzen, bald mit lauter Stimme singen. Die Stunde kommt, die Sunoc kommt! Joske, Dein Knum ist nahe. Sieht Du ihn schon? Er nähert sich auf leisen Sohlen und zaghalt, weil er Dich lüften will, ohne Dein frenges Wefer zu verletzen." Joske könnte einem wirklich leid tun: nicht genug, daß ihm keine Offenstoen vorbeigelingen, muß er sich auch noch, ohne dreinchlagen zu dürfen, solche Verse gehässen lassen!

## Die französischen Komponisten und der Krieg.

Um einem wirklich dringenden Bedürfnis abzuholzen, ist in Paris vor kurzem unter dem Titel "Die Musik im Kriege" eine neue Monatschrift begründet worden. Sie will nach ihrer programmativen Erklärung an der Spitze der ersten Nummer zwischen den im Felde befindlichen Komponisten und aussübdenden Musikern und denjenigen, die zu Hause geblieben sind, ein Verbindungsband knüpfen. Das Blatt eröffnet sein Erscheinen mit einer Rundfrage. Das große Wort führt dabei selbstverständlich Saint-Saëns, der deutschenfresserische Kampfmann der französischen Komponisten. Auf die Frage, was er seit Ausgang des Krieges geschrieben habe, antwortete der Komponist: "Ich habe mich vor allem geweigert, das Ballett fertigzustellen, das ich für Monte Carlo kontraktlich zu liefern verpflichtet war. Ich kann nicht musizieren, während Frankreich so fürchterlich erdzuldet. Für mich kommt zunächst und vor allem Frankreich und dann in weitem Abstand erst die Musik. Ich kann Ihnen versichern, wenn es sich darum handelt, daß der Krieg unter der Bedingung zu Ende geht, daß ich die Verpflichtung einginge, in meinem Leben nie mehr eine Note zu schreiben, ich auf der Stelle und ohne Bedauern meine Notenstöcke zerbrechen würde." Nachdem Saint-Saëns, was man ihm nicht übernehmen kann, noch seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß Leyte den Mut fänden, in heutiger Zeit

eine Musikzeitschrift zu gründen, begleitete er seinen Besucher die Treppe hinab. Unterwegs nahm er noch Gelegenheit, der Verleger Ausdruck zu geben, daß sein Hass gegen die deutsche Musik nicht nur immer gleich geblieben sei, daß er diesen Hass auch auf alle dienlichen Übertragen habe, die sich dazu hergeben, als Dolmetscher der deutschen Musik zu wirken. Wie der französische Soldat, meint Saint-Saëns, so sollt auch jeder französische Sänger und Instrumentalist allem, was da deutsch sei, unauslöschlichen Hass entgegenbringen. Kurzer als Saint-Saëns lasse sich Gustave Charpentier, der Dichterkomponist der "Louise", der schlechtweg erklärte, daß "Ihm auch noch nicht einen Augenblick der Gedanke gekommen sei, während des Krieges Musik zu machen". Im gleichen Sinne sprach sich André Gedalge aus, der erklärte: "Ich habe keine Pläne, ich denke seit einem Jahre an keine Musik, seitdem ich in der Ferne die Schlacht großen höre. Wäre ich im Lande, an etwas Anderem als an diejenigen zu denken, die glücklicher sind, als ich es bin, da sie an der Front stehen, so würde ich die "Marie-Mére" schreiben. Zum Unglück für mich ist sie bereits geschrieben. In jedem Fall und musikalisch betrachtet, höre, schreibe und verstehe ich heute nichts weiter als sie. Ich beneide diejenigen, die stark genug sind, sich solchen Gedanken zu entziehen. Ich meinerseits bin zu solcher Kraftleistung unfähig."

Die väterländischen Geflügel der französischen Musiker in Ehren! Aber es ist doch kennzeichnend für das Hohle und Neuerliche des ganzen militärischen Musikbetriebs, daß er so gar keinen Anschluß an die Ereignisse der Zeit finden kann. Uns Deutschen ist die Musik Herzenschlag und darum eine Quelle des Trostes und innerer Stärkung auch inmitten wilder Not des Krieges. Den Franzosen ist sie — ein "amusement", und für so etwas ist ja allerdings kein Raum. Ein Sonderlob verdient übrigens jedenfalls das heldenmäßige Anerkennen des Herrn Saint-Saëns, um den Preis des Friedens seine "Notenstöcke zerbrechen" zu wollen. Nur schade, daß die Sache sich praktisch nicht wird machen lassen. Sonst würde die Welt einen doppelten Gewinn davontragen: — die Segnungen des Friedens und die Befreiung von dem qualvollen Schaffen eines alternden schwachen musikalischen Vielschreibers.

In dem Vorworte des Geh. Regierungsrats Dr. Gräflich, Direktors der Königlichen öffentlichen Bibliothek, steht es: "Die fortwährende Sammlung der literarischen Produktion hat es auch bisherigen Bibliotheken von Jahr zu Jahr schwer gemacht, gleichzeitig alle Fächer des Wissens zu pflegen. Die Spezialisierung, die auf solchen Gebieten unterweblich geworden ist, macht sich auch in Bibliotheksmeilen seitlich, weniger bei den Universitätsbibliotheken, deren Aufgaben die Verteilung der verfügbaren Mittel auf alle Fächer fordern, als bei den Landesbibliotheken, die eben in der Lage sind, für die Gebiete, die sich von ihrer besonderen Fürsorge erfreut haben, eine annähernde Vollständigkeit auf Kosten anderer zu erreichen. Es ist daher gerade für Landesbibliotheken von hohem Wert, diejenigen Benutzer, für deren Bedürfnisse ihre Schände nicht ausreichen, auf solche Bibliotheken verweisen zu können, deren Sonderabgaben annehmen lassen, das sie vernehmlich geführten Werke enthalten. So wurde das vorliegende Schriftchen bearbeitet, um sowohl die Beamten als die Benutzer der Bibliothek zu unterstützen. Der durch ähnliche Arbeiten harkt in Anmarsch genommene Verfasser hat längere Zeit auf das Sammeln und Sichten des Stoffes verwandt müssen; eigentlich wurde die Veröffentlichung noch durch seine Einberufung zum Heere verzögert. So werden einzelne Seiten nicht ganz zu vermieden gewesen sein. Hoffentlich werden spätere Auflagen Gelegenheit geben, diese Lücken zu ergänzen."

**Donnerstag, 9. Dezember.** Meißen: Karl Leibniz, Pleißa 8. Grundstück: 1. Blatt 20 des Grundbuchs für Sächsella, 29,5 Ar groß, mit den auf ihm befindlichen, auf 24 480 M. bewerteten angeblichen Zubehörgegenständen (waschbrett und Blechereinrichtungen) auf 25 783 M. geschätzt; 2. Blatt 47 des Grundbuchs für Sächsella, 10,1 Ar groß, auf 5000 M. geschätzt; 3. Blatt 20 des Grundbuchs für Gölln, 8,8 Ar groß, auf 1000 Mark geschätzt; die Grundstücke liegen in Weißenreuth an der Niederauer Straße, 1. besteht aus einem Wohngebäude, einem Einfamilienhaus mit sieben Anbauten, einem Manufakturgebäude mit sieben Anbauten, einem Wagenhof und 2. aus einer kleinen Wohnung, einer Einfamilienhäusern einerseits, 2. besteht aus Weißenreuth, 8,0 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; 3. Blatt 27, 6,1 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; 4. Blatt 27, 6,1 Ar groß, auf 1120 M. geschätzt, flüchtige Straße; 5. Blatt 27, 5,8 Ar groß, auf 810 M. geschätzt, flüchtige Straße; 6. Blatt 28, 5,9 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; 7. Blatt 28, 5,9 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; 8. Blatt 28, 5,9 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; 9. Blatt 29, 5,9 Ar groß, auf 800 M. geschätzt, Baustelle; die Grundstücke liegen in Sörnewitz an der Straße Weißenreuth-Sörnewitz-Weinböhla in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Sörnewitz.

**Niedervoritz.** Aus der Bewohnung eines Schlossmeisters wurde vor einigen Tagen eine Geldkassette, in der sich etwa 100 M. Geld und einige Sparflossenbücher befanden, nach gewaltsamem Einbrechen in die Wohnung geplündert. Als Täter ist am Sonntag ein aus dem Bezirkssanitätsamt Saalhausen entwichener Fürsorgebediente ermittelt und ergriffen worden. Mit einem in Polstschappel gehobenen Fahrrad hat er sich nach Niedervoritz begeben, und dort den Diebstahl verübt. Das Geld hat er der Kassette entnommen, diese selbst aber mit dem übrigen Inhalt vergraben. Sie ist wieder aufgefunden worden. Auch das Fahrrad, das der Dieb verloren hielt, konnte wieder herbeigeschafft werden. Der Wurstele ist erst 15 Jahre alt.

**Göltzsch.** Nach vorangegangenen Probepredigten der drei für das hiesige Pfarramt vorgeschlagenen Geistlichen wurde vom Kirchenvorstand Diakonus Mühlstädt aus Oschatz als Pfarrer einstimmig gewählt.

**Pirna.** Die Nadelung des Ehrenablers der Schützenbrigade hat bisher einen Ertrag von rund 6500 M. erbracht. Der Ertrag kommt auch dem Heimatfond des Bezirks zugute.

**Goslebene.** Spenden an den verlaubten Krieger. Der bissige Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung am Montag, den Kriegern bei einem Heimaturlaub im Halle der Bedürftigkeit eine Zuwendung aus Mitteln der Gemeinde zu machen. Sie soll täglich 1 M. und höchstens 10 M. betragen. Oberau führt Herr Gemeindeworstand Lorenz aus, daß der derjenigen Höhe der Lebensmittelpreise und der Länge des Krieges die Erfüllung der einzelnen Familien meistens ausgebraucht sind. Wenn ein Krieger in die Heimat zurückkehrt, habe er besonders Ausgaben notwendig, die nicht aus Mitteln der Angehörigen bestritten werden können.

**Rabenau.** Die Stadtgemeinde hat 2000 Rentner Kartoffeln angekauft, die für 3,95 M. für den Rentner abgegeben werden.

**Brockwitz bei Meißen.** Einem Gehirnblut entzog am Montag abend in Meißen der Pfarrer Ferdinand Otto Meyer von hier.

**Hainichen.** Die Stadtverordneten beschloß die Aufnahme einer Anleihe bis zu 80 000 Mark zur Ausführung von Rostlandarbeiten. — Die städtischen Kollegen haben der Königl. Amthauptmannschaft Döbeln ein Gespräch um Errichtung eines Lagers für gefangene Offiziere in der Stadt Hainichen unterbreitet.

**Waldheim.** Am Dienstagmorgen wurde von einem Bahnwärter zwei verdächtige Männer angehalten, in denen entflohenen russischen Soldaten ermittelt wurden. Sie wurden der Militärbehörde in Döbeln übergegeben.

**Crottendorf.** Der auf Lebenszeit gewählte Bürgermeister Crottendorf wurde durch Kreishauptmann Dr. Krug v. Ridda und Falkenstein feierlich wiederverpflichtet und eingewiesen.

**Chebenn.** Augenlinien der minderbemittelten Kreise der Bevölkerung findet hier vom 1. bis 6. November statt. Gesammelt werden soll gebrauchtes Schuhwerk aller Größen für Chebennische, schulpflichtige Kinder und vorschulpflichtige Kinder, sowie Leber-Reste und Abfälle aller Art. Sammelstellen sind sämtliche städtischen Volksschulen. — Die hiesige Gemeinde kam mit der Befreiung des Ministeriums des Innern zur Kenntnis über eine Verordnung des Königl. Kriegsministeriums betreffend die Verwendung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten in privaten Sattlerwerkstätten aufgefordert. Auf Grund einer bei den Sattlerinnungen



**Jogal** Bei Rheuma, Gicht und Nervenleiden haben Jogal-Tabletten gute Dienste geleistet. Vorsichtig glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.





"Schon gut," unterbrach sie ihr Besitzer. "Verlasse Dich darauf, ich werde dem Erzherzog heute noch alles getreulich ausrichten. Aber eine Bedingung — Du mußt mir dafür einen Kuss geben." Neul zögerte verlegen. "Ach gehst! — Ich darf ja nicht — wenn's der Wendel keine wäre —" "Du darfst nicht?" wiederholte scherzend der Beide. "Nun gut, so nehme ich mir selbst einen."

Und damit zog er die Widerstrebenste rasch an sich und küßte sie. "Halt, Jäger! Du mußt ich auch dabei sein!" scholl in diesem Augenblick von oben eine Männerstimme, und mit einem Satz war der Wendel vom Himmel herab.

"Ach, da bist Du ja!" rief ihm der Fremde zu. "Kennt Du mich?" In diesem Moment sah ihm der Bildschuß ins Gesicht, das vom Schein der aufblitzenenden Herbstsonne hell beleuchtet wurde, und blieb wie versteinert stehen. "Gott im Himmel! — Kaiserliche Hoheit!" — kammele er erschrocken. "Jesus Maria, der Erzherzog!" sagte die Sennerrin kaum hörbar und preiste bestürzt aufatmend die Hände vor die Brust.

Eine peinliche Stille folgte.

Endlich schien das Mädchen auerst wieder Fassung zu gewinnen.

"Gnade, hoher Herr," begann sie schüchtern, indem sie mit aufgehobenen Händen sich dem Herzog zu führen war. "Als Fürbittlerin für meinen Liebsten bitte ich hier vor Euch. Oh, kostet ihn nicht in Ehre und Schande! Nur diesmal noch sehr barbierig." Die Stimme versagte ihr.

Der Erzherzog zog von ihren schüchten Worten gerührt.

"Steh' auf," sprach er, die Untene emporhebend. "Auf Dein Fürbitten hin sei Deinem Geliebten verziehen."

"Du aber," wandte er sich darauf, den Tisch des Mädchens abwehrend, an Wendel. "Ist die Jägerei, die Dich auf den Weg des Verbrechens geführt hat, nicht mehr über Dich Herr werden? Um Dir aber tüftig eine Deinen Reizungen mehr auszagehen Beschäftigung zu geben, ich mache ich Dich hiermit zu meinem Revierjäger."

Wendel wußte nicht, wie ihm geschehen.

"Wie, Hoheit — ich — der arme Holznecht — ein herzoglicher Jäger?" brachte er mühsam hervor.

"Bei meinem Wort!" versetzte der Prinz darauf.

Der Gläubige sprang vor Freude jubelnd auf. "Juhe! Kindl," rief er. "Nun können wir feiraten!" Und damit stieg er, die Gegenwart des Erzherzogs vergessend, auf Neul an und küßte sie in seine Arme.

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerannt und der alte Oberförster mit zwei Jägern stürzte herein.

"Ha, Schurke, haben wir Dich!" schrie er, Wendel mit wütendem Griff im Genick packend.

Jedoch sah gleichzeitig trat ihm der Erzherzog entgegen. "Sie irren, Herr Obersöster," sprach er gelassen. "Der Mann hier ist mein neuer Revierjäger. Den werden Sie doch nicht verbieten wollen?"

Der Überzahlt schaute seinen Jagdherrn verblüfft an. "Verzeih, Kaiserliche Hoheit!" wollte er beginnen.

Der andere jedoch ließ ihn nicht weiter zu Wort kommen. "Skepseln Sie daran?" versetzte er. "Nun, so hören Sie, wie sich die Sache zufügt hat: Was ich früher schon von dem Liebesverhältnis der beiden jungen Leute wußte, ließ mich kaum zweifeln, daß unser verfolgter Ausreißer sich hierher zu seinem Kindl geflüchtet haben dürfte. Da Sie nun in Ihrem Sorn geschworen, ihn, wenn Sie ihn fänden, niederzuholchen, und ich Ihre Hölle nur zu nutzkenne, trenne ich mich, den Regen vorzuhindern, von unserer Jagdgesellschaft und eile hierher, um ein Unglück zu verhüten. „Alles übrig," schloß er dann, "wie aus einem Bilderer ein Revierjäger geworden, wird Ihnen die Sennerrin besser als ich erzählen können. Sie ist Wendels Braut, und, wie ich vorhin erfahren, werden wir bald eine lustige Jägerhochzeit feiern." —

Und so geschah es. Einige Wochen später schritt der neue Revierjäger Wendel, oder wie er eigentlich hieß, Wendelin Stodacher, mit seinem Neul zum Traualtar.

Dort, wo diese hübsche, dabei wahre Weisheit sprach, tobte jetzt der Kampf gegen die Keltschen. Kaiserliche Revierjäger leisten allenfalls die besten Dienste, auch ein Nachkomme Wendels ist dabei. Er hat schon die Tapferkeitsmedaille errungen,

# Dresdner Nachrichten

Nr. 251

Unterhaltungs-

Beilage

Gegründet 1856

Mittwoch, am 27. Oktober 1915.

## Mag auch die Liebe weinen!

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

27. Fortsetzung.

Regina frechelte laut über Neuls blondes Kraushaar. Mit wehmütiger Anmutigkeit beglückwünschte sie die Freuden. Diese mußte lächeln, tapfer zu sein.

„Ich habe dir versprochen müssen, tapfer zu sein, wie es einer Soldatenkraut gespielt. Und nach Kräften will ich das Versprechen halten. Sei doch ruhig, Mutchen — Du darfst auch nicht mehr weinen. Ich bin schon wieder ganz gesund."

„Ja, ich, meine Verta, ich bin schon wieder ganz ruhig. Ach, meine liebe Frau Ruthart, was sind das für Zeiten!"

„Es werden wieder bessere kommen, meine liebe Frau Menul," tröstete Tochter Thore.

„Gott gebe es. An der Stadt ist es so still — mit unseren Mietern bleibt alles Leben davongezogen zu sein."

Die beiden alten Damen verzichteten auf wirtschaftliche Verhandlungen und überlegten, ob es nötig sei, viel Vorrede anzudrosten.

„Franz Hartart war dagegen."

„Man treibt bloß damit die Preise in die Höhe," meinte sie.

„Die Menschen bestimmen schon die Waden, in denen Abzugsmittel zu kaufen sind."

„Natürlich, im ersten Schieden werden die meisten Menschen tapfer. Unsere Regierung wird schon dafür sorgen, daß es zu keiner Hungersnot kommt."

Verta und Regina hatten sich in ein Nebenzimmer zurückgezogen. Die ältere erzählte mit seufzhafter Stimme, wie es gekommen war, daß sie sich verlobte. Regina hörte zu. Ihre Augen sahen gedankenverloren ins Weite. Sie folgten einer feldgrauen Reiterkavallerie, die nun schon so weit — weit entfernt war und dem Feinde immer näher kam.

In den nächsten Tagen überbrachten sich die polnischen Ereignisse. Auch Frankreich hatte, ohne vorherige Kriegserklärung, in feindlicher Absicht Truppen über die deutsche Grenze gehen lassen. Und Belgien's Stellungnahme zu Frankreich nötigte Deutschland, auch gegen Belgien vorzugehen. Diesen Anlaß benutzte das britische England, Deutschland den Krieg zu erklären.

Durch England veranlaßt, nahmen auch die heimüdlichen Japaner, die bis an deutscher Gaufreundschaft gemäßigt hatten, die Gelegenheit wahr, um feindlich gegen Deutschland vorzugehen. So war es von allen Seiten von Feinden umlagert. Aber: „Biel Kindl, viel Chr."

So leicht, wie Deutschland zahlreiche Feinde es sich gedacht hatten, war das Deutsche Reich nicht zu unterjochen. Von soviel Feinden überfallen, mußte es über sich selbst hinaus. Ein Volk von Helden zog den Feinden entgegen. Mit bewundernswertter Schnelligkeit vollzog sich die Mobilisierung in Deutschland. Taglich eilten Hunderttausende von Männern zu den Waffen.

Auch Heinrich von Tondern war abgereist. Seine Eltern hatten schweren Herzens von ihm Abschied genommen. Aber er war froh, daß er hinauszogen konnte. Er hatte daheim seine ruhige Stunde mehr. Die Menge über sein unheimliches Spiel hatte ihn gesucht und ließ ihn nicht mehr los. Am liebsten wäre er zu Regina gegangen, ihr eine reumütige Botschaft abzulegen. Aber das ging über seine Kraft, sich vor Regina anzuflügen. Ein Unrecht eingefüllt — in ein Unrecht — eine Chalotselfe — vor dem Mädchen, das er mit allen Zähnen und mit allen Zähnen seines Herzens liebt — nein — das könnte er nicht. Dazu gehörte mehr, als sich dem Feind in offener Schlacht gegenüberzustellen — mehr Mut, mehr Größe. Und Heinrich von Tondern befahl diesen Mut, diese Größe nicht.

## Versuchen Sie doch



den bequemen und gesunden Korsettetasche „Lupa“. Auf der Ausstellung für Sport und Körperpflege in Leipzig mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Umlaufbare 30.000 Stück verkauft, hat sich „Lupa“ gegenüber allen anderen Reform-Korsetts bis jetzt als das Beste bewährt. „Lupa“ ist ohne jede Stahlchiene, alle Teile sind verstellbar, mit vorbildem Brustnahm. „Lupa“ ermöglicht vollständig freies Atmen, läßt weder auf den Magen, noch auf den Leib Druck aus. „Lupa“ ist außerst stark, läßt sich gut waschen und behält stets seine Form. Ungemein leicht im Tragen.

Mit 4 Strumpfhaltern und verlängertem Hüftformer, derzeit das modernste und gangbare Modell, A 11,50, auch mit ausgeschnittenen Hüften erhältlich.

Jedes Korsett wird billigst gewaschen und repariert!

**Ludwig Paechtner, Dresden-A, Bendemannstr. 15.**

rechts von der Haltestelle 1 und 16, Rübenbergs Platz.

Anprobieren auch außer dem Hause. Fernsprecher 10457.

## Pelz-Mäntel Reisemuster billiger.

Zum Pfau,

Frauenstrasse 2.



Reisemuster nur Frauenstrasse 2.

## Lederschuhwerk mit Holzsohlen



fest und gelenkig, für Erwachsene und Kinder. Bestes Mittel, die Füsse gegen Kälte und zugleich gegen Nässe zu schützen.

Illustrierte Preisliste mit königlichen, fürstlichen, ärztlichen usw. Anerkennungsschreiben gratis und franko. Umtausch freiwillig oder der Betrag zurückgezahlt lt. Preisliste.

## Für unsere Truppen im Felde

sehr zu empfehlen.

Von Offiziers-Reitstiefeln (Kriegsstiefel), vorschriftsmässigen braunen Schnürstiefeln mit gelenkigen Holzsohlen halte jede Grösse vorrätig, auch Anfertigung nach Massen oder Probestiefel. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus dem Felde. — Für Strassenbahn-Führer, Schaffner und Schaffnerinnen halte vorliehafte Sorten Holzsohlenstiefel vorrätig. — Zweischnallenstiefel mit Holzsohlen, 5 bis 6½ A, habe ich stets grosse Posten abzugeben.

## Ernst Zscheile

Dresden, Seestrasse, Eing. a. d. Mauer 3, I. Stock.

Gegr. 1872. Geschäftszzeit 9-1 u. 3-8 Uhr. Gegr. 1872.

KÖNIGLICHER HOLLÄNDISCHER LLOYD



NACH SÜD-AMERIKA

## Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer:

**GELRIA**, 24. Nov. u. weiter alle 14 Tage.

Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in

DRESDEN: Reisebüro A. L. Mende,

Sidonienstrasse 9.

## Kriegskaffeemischung

aus gem. Bohnenkaffee, Malztee, Feigentee, das Ws. A 1.—.

**Alfred Klemm,**  
Wobergasse 39, Ecke Waller-,  
Ritterst., Tee- u. Rosachandel.  
Fernsprecher 22929.

## Große Posten feine Pelzstolen und Muffe,

Wäste u. Röcke, Stunks,

Croftum, Warder, Maul-

hund, Chinchilla, Hermeline,

Mer, Persianer, Bisam, Zeb,

alles nur modern, in besserer Qua-

lität u. feinstem Verarbeit. ganz bill.

welt unter Preis zu verkaufen

Viktoriastrasse 22, I.

Unter anderem erhielt ich aus Bleiche grosse Posten

## Hemden-

## Tuche

aus Pa. Garnen, die ich sehr billig abgebe.

**H. Rösler,**

Rosenstrasse 14.

Eig. Weberei in Ebersbach.

Pianos, gebraucht u. neu,

teil. bill. (Teile, Blätter)

Pillnitzer Str. 6, Dresden.

## Frauentee

altbewährt, Paket nur 60 Pf.  
Alle Zürnen, Spülkannen,  
Büstenentwickler, Seife, Mo-

nate u. Vorfallbinden, Gummi-

waren, sowie sämtliche

anderen

## Frauenartikel

zu billige Preisen, u. werden

hier bei Rat vertraulich in allen Gütern an

## Zentitätshaus Frauenheit

Pillnitzer Str. 16.

Damenbedienung u. separar.

Ging. Hausrat. Projekti. frei.

Auf dieses Interat 6 Prozent.

So zog er davon, ohne der Wahrheit die Ehre zu geben, ohne Regina wiederzusehen. Er machte überhaupt keinen Abschiedsbesuch, trug nur seinen Eltern auf alle Bekannten von ihm zu grüßen.

Der Abschied von seinen Eltern war ihm sehr schwer geworden. Er wußte, daß er ihr ganzer Stolz, ihr ganzes Glück war.

Dieser Krieg war anders, als es die Deutschen nur mit einem Feinde zu tun hatten. Unzählige Feinde würden ihre tödbringenden Geschosse in die Reihen der Deutschen senden. Wer konnte da auf eine gesunde Heimkehr rechnen?

Heinz von Tondern rechnete jedenfalls nicht damit. Er sah dem Tode auf dem Schlachtfeld wie einem Friedensbringer entgegen, der sein helles Herz zur Ruhe bringen und ihn entführen sollte.

Als er seinen Eltern verabschiede, sagte er das in dem bestimmten Gefühl, daß er nicht wiederkehren würde. Und er schloß die weinende Mutter fest in seine Arme, als müßte er sie im voraus trösten.

Zusammen mit den Reitervögeln des Regiments reiste er ab. Seine Eltern standen an einem verabredeten Punkt am Bahnhof, um ihn noch einen letzten Gruß zugewinken. Als der mit Soldaten vollbesetzte Zug an dieser Stelle vorüberglitt, sah Heinz den Vater und die Mutter stehen, sich triumphalistisch bei den Händen haltend. Der Vater stand mit entblößtem Hantel und tief ersticktem, bläsigem Gesicht, die Mutter mit tränenden Augen und zusammengepreßten Lippen, die den Wehbeschrei zurückhalten sollten, der aus einem gesenkten Mutterherzen emporwollte.

So grüßten sie einander zum letzten Male, winkten sich zu und blieben lange in Arau, in jenseits sie sich schon fühlten.

Aus einem Fenster tönten den schwärzlich bewegten Eltern frohe Lieder aus. Die Soldaten winkten ihnen grüßend zu. Ein frischer, blonder Herrscher rief der alten Dame zu:

"Nicht weinen, Mutterchen! Wir kommen ja wieder!"

An diese Worte lämmerte sich die weinende Mutter wie an eine trübselige Verhängung.

"Ich will daran glauben, daß es ein gutes Omen war," sagte sie aufschlußreich zu ihrem Vater, als der Zug verschwunden war.

Der alte Herr setzte auf und reichte ihr den Arm. Mit schweren Schritten und noch schwererer Herzen gingen sie zu ihrem Wagen, der in der Nähe wartete.

Das Vaterland war ihnen nun so viel teurer geworden — so teuer, daß sie ihr Liebste hatten dafür hergeben müssen.

Erst nach einigen Tagen konnte sich Frau von Tondern soweit lassen, bei den befreundeten Familien Besuch zu machen, um die Abschiedsgrüße ihres Sohnes zu bekräftigen.

Querz ging sie nach Villa Baldus. Sie wußte, daß ihres Sohnes Herz dort gefangen gehalten wurde. Bitter botte sie Regina gezeigt, weil diese nicht die Freiheit ihres Sohnes werden wollte. Als sie über heute Regina vor sich sah, so klein und elend und mit Augen, die von heimlich vergossenen Tränen sprachen, da schwand ihr Trotz. Sie bildete sich ein, Regina habe um Heinz geweint. Vielleicht hätte sie jetzt ihn erkannt, was sie an ihm vorlor. Diese Vermutung löste der alte Dame Herz und Zunge. Sie war berührt und freundlicher zu Regina, als je in den letzten beiden Jahren.

Regina war in ihr nur eine trauernde Mutter, die sich tapfer bemühte, ihrer Kraft und Schmerzen Herr zu werden. Mit großer Teilnahme suchte sie ihr Trost und Zuversicht einzuflößen. Alles, was sie in letzter Zeit gegen Heinz von Tondern eingenommen, obwohl sie weit von sich wie ein Unrecht. Er hatte sie getötet, neu und schändig, hatte Jahrelang um sie geworben. Sogar dann hatte er sie noch weiterhalten, seine Frei zu werden, als er von Hohberg geworben, daß sie mit diesem als Frau angeboten.

Das mußte sie doch däufbar stimmen, sie mußte erkennen, daß Tondern es immer gut mit ihr gemeint hatte. Und doch er war in den Krieg gegangen und sein Leben einigte zur Verteidigung des Vaterlandes, stimmt sie noch weiter. Doch er im feindlichen Kriege gegen Hohberg aufgetreten war, das hatte er doch nur getan, weil er Hohberg ihrer Liebe nicht würdig hielt. Wie recht hatte er damit gehabt! Jedentwas wäre es unantastbar von ihr, wollte sie Tondern kein gutes Andenken bewahren.

So fand Regina Tondern in Gedanken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, trotzdem ihr Herz immer wieder rief: Hätte er mir doch meinen Glauben an Hohberg gelassen, mir wäre wohler. Aber keine Ahnung kam ihr, wie schändlich von Tondern in blindem Eifericht in ihr Leben eingegriffen hatte.

## Offene Stellen. Arbeitsburschen

gelebt v. Louis Herrmann,  
Böckauer Straße 33.

## Bierkutscher

bei hohem Zob in dauernde  
Zeitung gesucht. Berger,  
Friedrichstraße 52.

## Elektro-Betriebsmonteur

die Stark- und Schwachstrom-  
Anlagen sofort gesucht.

## Ver. Eschebach'sche Werke, Radeberg.

## Junger Friseur-Gehilfe

gelebt Schäferstraße 18.

## Zuverlässige Ziegeldecker - Gehilfen

nicht nur jst. od. mdt. Dachdecker-  
meister Mütze. Wachau,  
Neue. Amt Radeberg 297.

## Tüchtiger Fertigverzinner

für unsere Feuerzimmers für  
kümmere, gutlohnende Beschäf-  
tigung gesucht.

## Ver. Eschebach'sche Werke, Radeberg.

## Telephonist u. Fahrstuhlführer

gelebt Hotel Westminster,  
Bernhardstraße 1.

## Ein Primaner

der Oberrealschule wird zur Be-  
aufsichtigung der Schularbeiten  
für zwei höhere Schüler gesucht.  
Gelebt. F. R. 1793 Erd. Bl.

## Einen verh. Schweizer

mit wenig Raum, od. einen kräfti-  
gen Schweizer mit gut. Zeugn.  
nicht zum 1. November. Gutsbesitz.  
Görne, Bernitz b. Dömitz.

## Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korresponden-  
ten, Kontoristen, Kaufmänn-  
scheiber, Stenotypisten usw.

erhält man durch ein Interat in  
den in ganz Sachsen verbreiteten  
Dresdner Nachrichten. Der Raum  
einer einpoligten Seite kostet

30 Pf.

Bei Wiederholungen  
Rabatt.

## Schmiede, Schlosser, Wagenladierer, Stellmacher und Bauarbeiter

gelebt Stadt. Strassenbahn Dresden, Rathaus am Alt-  
markt, 2. Obergeschloß, Zimmer 29.

Einige Kräfte mit guten kaufmännischen Kennt-  
nissen für die Fakturabteilung zu sofortigem  
Antritt gesucht. Gute Handschrift Bedingung.  
Bewerber werden gebeten, ihren Angeboten  
Zeugnisabschriften beizufügen.

## Chemische Fabrik von Heyden A.-G. Radebeul-Dresden.

Wegen Einberufung des jüngsten  
genügt für jst. od. 1. Dez.  
ein jüngerer, militärfreier Mann,  
auch Kriegsveteran oder Guts-  
besitzerjahr, als

## Berwälter,

der schon mehrere Jahre als solcher  
tätig mit Buchführung vertraut,

auf größeres Gut kar. Sachsen  
mit Rüben- u. Saatgutsfeldbau,  
Gehaltsprüfung, Zeugnisse und  
Lebenslauf erbet. an Mittergut  
Kirchdorf b. Teutschendorf.

Mendte. Mittergutsbücherei.

## Ober- Schweizer

Unter- und Lehrschweizer,  
Baudienst, Bauob., Markt-,  
Antiken, Antike. Wände jüngst  
Oto Luther, Willi Euler,  
Stellvertreter, Dresden,  
Wettinerstr. 24, 1., Teleph. 22349,  
n. Postamt. Wettiner Bahnhof.

## Überschweizer m. Geh. u. Frau-

Frei. 1. Schwei-  
zereilehrlinge, Vögte,  
Schirmeister, Gutsfamilien-  
kutscher, Knechte, Wächter,  
Brennmeister, Brennmech.,  
Landarbeiter, Schienentrüter,  
Gutsmädchen, Hausmädchen,  
Mädchen sofort u. Neujahr.  
Karl Liebich, Stellvertreter, nur 17. II.

## Stellen-Gesuche.

## Kinderpflegerin

sucht Stelle zur Ausbildung auf  
vier Wochen. Angebote bitte an  
Werkend Lindau, Torgau 23.

## Überschweizerstochter, 26 J., mit Kind, 6 J., sucht Stellung als

## Wirtschafterin

sucht Stelle zur Ausbildung auf  
den Sommer. Angebote bitte an  
F. C. 1070 an Haasenstein & Sohler, Chemnitz.

## Wirtschafterin

sucht Stelle zur Ausbildung auf  
den Sommer. Angebote bitte an  
F. C. 1070 an Haasenstein & Sohler, Chemnitz.

## Wirtschafterin

sucht Stelle zur Ausbildung auf  
den Sommer. Angebote bitte an  
F. C. 1070 an Haasenstein & Sohler, Chemnitz.

## Wirtschafterin

sucht Stelle zur Ausbildung auf  
den Sommer. Angebote bitte an  
F. C. 1070 an Haasenstein & Sohler, Chemnitz.

Mit der Zeit erholt sich Regina und wurde äußerlich wieder gang die alte. Aber der Schlag, der sie getroffen, hatte ihr Wunden beigebracht, die unheilbar schienen. Innerlich war sie eine andere geworden. Ein tieles Leid zehrte an ihr, von dem sie zu keinem Menschen sprechen konnte.

Um sich Ablenkung zu verschaffen und um zugleich dem Vaterlande nach Kräften zu nützen, wandte sich Regina an die Stadtverwaltung und bat um Verwendung im Dienste der Wohlfahrt. Sie stellte auch für die Waisen gefallener Krieger eine große Summe zur Verfügung.

Arbeit befand sie nur genug. Das war ihr aber gerade recht.

In Villa Baldus gab es jetzt nur noch weibliche Dienstboten. Der Kutscher, der Chauffeur und die Diener waren eingezogen worden. Nur der alte Gärtner war als einziges männliches Wesen in Villa Baldus zurückgeblieben.

Ihr Automobil sowie Wagen und Pferde hatte Regina dem Staate zur Verfügung gestellt. Ausreisen und Ausfahrt konnte sie jetzt nicht mehr. Wenn sie und Tante Therese welche Wege hätten, mußten sie die elektrische Straßenbahn benutzen.

Die leerstehenden Ställe und die Kutscherwohnung wurden zu anderen Zwecken verwendet. In der Autowagen richtete Regina eine Art Volksküche zu. Dort ließ sie täglich für eine Anzahl armer Frauen und Kinder, die ihres Ernährers verloren waren, eine kräftige Mahlzeit Kochen. Und die Mittagsstunde lamen Frauen und Kinder und hielten sich in Töpfen und Krügen das Essen ab. Die Kutscherwohnung wurde hergerichtet, um leicht verwundete Krieger aufzunehmen, die sich hier pflegen lassen sollten. Ihr zehn Mann war Platz geschaffen worden und Regina und Tante Therese legten selbst Hand mit an, um alles recht behaglich einzurichten.

Mitte September befand Regina auf diese Weise die erste Einquartierung. Nun sah man täglich in dem großen, parkähnlichen Garten, der Villa Baldus umgab, die Kranken spazieren gehen. Diese hatten es so gut wie nie zuvor im Leben. Regina kümmerte sich und sorgte selbst dafür, daß es ihnen an nichts fehlte, pflegte sie, seit sie noch der Pflege bedurften, und widmete ihnen täglich mehrere Stunden.

## Der Revierjäger.

Aus dem Lande Tirol von J. C. Maurer.

(Schluß)

Die Sennerin erlebte. „Und was geschieht ihm denn?“ forschte sie mit unsicherer Stimme.

„Dann kommt er ins Justizhaus,“ lautete der Bescheid.

„Das Justizhaus? Oh, mein Gott!“ —

Damit brach sie in ein lautloses Schluchzen aus und verbarg das Antlitz in ihren Händen.

Der Fremde war indessen aufgestanden.

„Nein,“ sagte er dann. „Du hast Deinen Wendel wohl recht lieb.“

Die Gefragte sah durch Tränen zu ihm auf.

„Warum soll ich's vor Euch leugnen? Aber wisst, wenn ich ihm auch noch so gern hätt', niemals werd' ich meinen Eltern im Grab die Schand' antun, daß ich einen Justizhäftling heirat'. Und darum muß jetzt zwischen uns alles aus sein.“

Sie verließ in Nachsinnen.

„Vielleicht nach einer Weile der Gast,“ wußte doch noch ein Mittel der Rettung — wenn ihm der Erzherzog Pardon geben würde.

„Meint Ihr?“ sagte die Sennerin hochdrückend. „Oh, wie gerne wollte ich selbst für den Wendel Fürsprache einlegen, aber, ach, der Erzherzog wird mich ohres Dirndl nicht einmal vorlassen.“

„Darüber sei unbekümmert,“ tröstete sie ihr Berater. „Ich werde Ihnen dafür sorgen, daß Ihr der Prinz Johann Gehört.“

„Sie ist ihn zweifellos an.“

„Sieht Ihr, so gut mit dem Erzherzog?“

Ein Lächeln spielte um die Lippen des Jägers. „Als ob ich sein Bruder wäre. Was ich verlange, das tut er.“

Dem Mädchen schien ein Strahl der Hoffnung aufzugehen. „Ach denn,“ bat sie, „so redet ein wenig mit Eurem Herrn ein gutes Wort für mich. Sagt ihm, daß der Wendel auch ein guter Mensch sei, daß nur die unfelige Jagdeide schaft ihn zum Wildschädel verleitet hat.“

## Villen und Zinshäuser

in allen Größen habe ich preiswert zu verkaufen.

## Alex. Neubauer, Dresden, Ferdinandstr. 12.

## Grundstücke- An- und Verkäufe.

## Kaufmann,

28 Jahre, nach 7 monatig. Dienst-  
zeit als dauernd unausgl. entlass-

## sucht Stellung.

Beste Zeugnisse über Vertrauens-  
stellungen. Angebote erbet. unter  
z. 100 E. Scheel, Deuben.

## Aelterer Landwirt

sucht Vertretung in der Wür-  
khaft zum Herrensdienst berufenen  
Collegen auf größerem Gut.  
Gef. off. erb. unt. M. T. 2510  
an d. Meißner Tagebl., Meißner.

## Geldverkehr.

möchte ich für sofort od. später

## 45- bis 50 000 Mk.

ganz oder net. auf 1. oder  
2. Hypothec. ev. für landw.

## Grundstück.

Genüge unter F. M. 795 an die Exped. d. Bl.

## Aelterer Landwirt